



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

51 (31.1.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332054)

# General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich, Pringerlöhn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Porto auschlag Bl. 2.45 pro Quartal, Einzel-Nummern 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Pfg.  
Rückwärtsige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Gefundenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Entnahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 918

Nr. 51.

Freitag, 31. Januar 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Oh. Karlsruhe, 30. Januar.

Die zweite Reihe der Redner zur allgemeinen politischen Debatte ist heute erledigt und die dritte Reihe begonnen worden. Man hofft, die Debatte am Samstag zu Ende führen zu können. Wir wüßten nicht, wer dagegen etwas einzuwenden hätte, höchstens den Satz: „die Vorschöft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ In nächster Woche wird sich an die gegenwärtige Debatte die Beantwortung und Besprechung der Interpellation über den Fall Schäufele anschließen, der voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Da diesem Jahre besonders spät fällt, ist also noch Aussicht vorhanden, das Budget bis zum Fest unter Dach und Fach zu bringen.

Was der Abg. Zehnter mit seiner Rede angerichtet hat, bewiesen die heutigen Ausführungen des Abg. Muser (Dm.), der sich zwei Stunden lang fast ausschließlich mit Herrn Zehnter's Rede und mit dessen Partei beschäftigte. Herr Muser ist ein Freund von Bitaten, was ja auch sein letztes Buch beweist; aber was in einem Buche schließlich angebracht, kann einer Rede sehr schaden. Etwas weniger in dieser Beziehung wäre mehr gewesen. Angenehme Empfindungen hat die Muser'sche Rede bei den Abgeordneten des Zentrums nicht ausgelöst; wir glauben bei der „guten Presse“ erst recht nicht. Weidlich mühte Muser die Wölben des Zentrums aus und Herr Zehnter vermehrte diese noch um einige durch Zwischenrufe. So erklärte heute, natürlich das alles in Zwischenrufen, der Abg. Zehnter, daß er nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß die Sühnungsgeschichte eine phantastische Darstellung sei; er rief weiter dazwischen, daß er auch heute leugne, daß ein Beweis für die Existenz eines persönlichen Gottes erbracht werden kann. Was würde wohl das Zentrum und seine Presse sagen, wenn von liberaler Seite solche Sätze ausgesprochen würden? Diese Frage aufzuwerfen, hatte Herr Muser alles Recht. Er appellierte sodann an die Regierung wegen ihrer Samstagsrede gegen die Sozialdemokratie. Diese werde jederzeit die Grundlagen des modernen Staates anerkennen, nicht aber das Zentrum. Sodann kamen die Vorkänge in Schöpfheim zur Sprache. Das Zentrum'sblatt dieses Kreises hat noch im Dezember vor dem Bund der Landwirte gewarnt, weil dieser eine unchristliche kirchenfeindliche Stellung einnehme; weniger Tage später trat das Zentrum für den gleichen Bund der Landwirte ein. Schließlich rechnete noch der Redner mit dem Abg. Zehnter persönlich ab wie mit der Zentrums-Presse, die ihm den Vorwurf absichtlicher Fälschungen von Bitaten gemacht hat.

Dann kam der Vater des „Waldmichel“, Dr. Schöfer. Mit einigen nichtssagenden Redewendungen half er sich über die schwierige Situation hinweg, die ihm von neuem sein Nach-

werk bereitet hat. Er lief vielmehr gegen den Staatsminister Sturm, kündigte dann einen Nachtrag zu seinem „Waldmichel“ an, eine Nachgeburt ex matre Rosa Luxemburg, und pries dann das Zentrum als einziges Volkswerk, als „feste Mauer“ gegen die Sozialdemokratie. Dem Hause bereitete der „Waldmichel“ ein heiteres „Maulerständchen“.

Auf die Sozialistenfeindschaft des Zentrums ging der Mannheimer Demokrat Vogel etwas näher ein, indem er an die Reichstagswahl vom Jahre 1890 erinnerte, bei der das Mannheimer Zentrum mittels hektographierter Rundschreiben an die Pfarrer und Vertrauensmänner zur Wahl des Sozialdemokraten aufforderte. Durch einen Zwischenruf erklärte natürlich Herr Siepler, daß dieses Zirkular eine „Privatleistung“ war. Wie eine solche allerliebste „Privatleistung“ auch der Gang des Volksblattredakteurs zur Sozialdemokratie war und wie es auch der „Waldmichel“ war, aus dessen Vortrag eine Kirche gebaut werden soll. Auch der Abg. Vogel bekämpfte die Rede des Ministers Rodman. In Ausführlichkeit rechtfertigte er die Anlehnungspolitik der Städte, indem er besonders auf die Politik der Stadt Mannheim exemplifizierte. Zum Schluss seiner Rede führte er Beschwerde über die Ausweisung polnischer Arbeiter aus Mannheim und fragte den Minister des Innern wegen eines ergangenen Erlasses an die Bezirksämter in Eingemeindungsfragen.

Der Minister von Rodman antwortete auf diese beiden Anfragen, daß ein Erlass in Eingemeindungsfragen nur an das Mannheimer Bezirksamt ergangen sei, worüber der Stadtrat in Mannheim jederzeit Auskunft von der Regierung erhalten könne. Den Erlass wegen der Ausweisung polnischer Arbeiter hat der Minister zurückgenommen. Die Mitteilung hiervon wurde mit lautem Bravo von Liberalen und Sozialdemokraten aufgenommen.

Für die morgige Sitzung werden wiederum Erklärungen und Entgegnungen der Regierung erwartet.

\* \* \*

\* Karlsruhe, 30. Jan. Die durch § 124 des badischen Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen vom 3. März 1879 den Bezirkspolizeibehörden eingeräumte Befugnis, bei Uebertretungen die in den Strafgesetzen angedrohten Strafen festzusetzen und zu vollstrecken, ist durch § 127 des gleichen Einführungsgesetzes, jedoch nur bezüglich für verurteilte erachteter Geldstrafen, bei Uebertretungen in Bezug auf Eisenbahnen und Bahnhöfsvorständen, bei Uebertretungen der Verordnungen für die Häfen und die Ein- und Ausladeplätze am Rhein und an dessen Nebenflüssen sowie am Bodensee der mit der Verwaltung des Hafens beauftragten Finanzbehörde übertragen. Eine Vorschrift wie zu verfahren ist, wenn eine hiernach verhängte Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann besteht nicht. In ständiger Gerichtspraxis erfolgte bisher die Umwandlung der unbezüglichen Geldstrafe in die entsprechende Haftstrafe durch das Amtsgericht, in dessen Bezirk die Uebertretung begangen war. Erst in neuerer Zeit trat die Gerichtspraxis zum Teil dieser Uebung entgegen. Man vermehrt für eine solche Entscheidung des Amtsgerichts die gesetzliche Grundlage. § 127 soll nur durch Gesetz wie folgt er-

weitert werden: Kann eine verhängte Geldstrafe nicht beigetrieben werden, so ist sie, auf Antrag der Staatsanwaltschaft ohne mündliche Verhandlung von demjenigen Amtsgericht, in dessen Bezirk die Uebertretung begangen wurde, in die entsprechende Haftstrafe umzuwandeln. Vor der Entscheidung ist dem Beschuldigten Gelegenheit zu geben Anträge zu stellen und zu begründen. Gegen die Entscheidung findet die sofortige Beschwerde statt. Nach § 128 steht dem Beschuldigten außer dem Antrag auf gerichtliche Entscheidung die Befugnis an die höhere Polizei- bezw. vorgelegte Behörde zu gegen die Strafverfügungen. Eine bezügliche Vorlage dem Landtage zugegangen.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 31. Januar 1908.

#### Der erste Jugendgerichtshof.

Gestern wurde in Frankfurt am Main der erste Jugendgerichtshof des Deutschen Reiches eröffnet. Von weit her waren Journalisten, Jugendfürsorger, Juristen und Schriftsteller gekommen, um der ersten Sitzung dieses Gerichts beizuwohnen. Schon ist die Wichtigkeit der Aburteilung jugendlicher Verbrecher in den Vordergrund gerückt worden, jetzt ist der erste Schritt zur Realisierung all dieser Ideen erfolgt. Jedoch erst der Strafgesetzschrift bleibt es vorbehalten, dem Jugendrichter, der gleichzeitig auch das Amt des Vormundschaftsrichters bekleidet ist, die Mittel an die Hand zu geben, eine wirklich segensreiche Tätigkeit entfalten zu können, denn auch heute noch muß sich ja das Gericht immer noch an den Nachbarn des Gesetzes in seinen Urteilen halten.

Es wurden zu dieser ersten Sitzung nur den mit Eintrittslizenzen versehenen Personen der Zutritt gestattet. Wir bemerken unter den Zuhörern u. a.: Dr. Abel-Rasch, London; Oberstaatsanwalt Dr. Supperg, Frankfurt; Fräulein Dr. Schulze, Heidelberg; Oberlandgerichtspräsident Czjelly u. Hagen; Stadtrat Blich, Frankfurt; Ueberbach, Paris; Fr. Pappenheim, Frankfurt u. a. mehr. Czjelly von Hagen eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er den Jugendrichter Amtsgerichtsrat Allmonröder, sowie die Schöffen zu ihrer neuen Tätigkeit beglückwünschte. Er wies darauf hin, daß die Jugendgerichte wohl eine milde Tätigkeit entfalten, daß sich aber die Richter nicht von dem guten Herzen verleiten lassen sollten, zu milde Urteile zu sprechen. Wenn festgestellt worden sei, daß der Angeklagte das Bewußtsein der strafbaren Handlung gehabt hat, müsse Verurteilung eintreten und es sei sodann nur noch das Strafmaß zu überlegen. Bei Festlegung des Strafmaßes seien jedoch die Motive in weitestem Umfange zu berücksichtigen. Er forderte sodann den Amtsgerichtsrat Allmonröder auf, in die Verhandlung einzutreten. Es kamen sodann 8 Fälle zur Verhandlung, die teils mit Freisprechung, teils mit Verurteilung endeten.

#### Vom modernistischen Kriegshauptst.

Das amtliche Anzeigebblatt für die Erzdiözese Freiburg veröffentlicht das Pastoral-Schreiben der Bistümer Wiens und Prag vom 10. Dezember und teilt zugleich mit, daß die Funktionen des in der Erzdiözese passand vorgesehene Ausschusses zur Abwehr religiöser Irrtümer mit Au-

bu nach Sekunda durchfällt. Ich sprang, und bums! blieb ich in Prima sitzen.“

Der gute Beerenbusch war ganz aufgeregt, als er den Brief vorlas.

„Dieser Koder!“ sagte er, indem er mit seinem langen Pfeifenrohr sich den Kopf kratzte. „Dieser Koder, der bringt's fertig und springt am Auferstehungstage in Abrahams Schoß, während unsers noch vor dem jüngsten Gericht zittert und bebt. . . Ein ganzer Koder ist er! Aber wie's mich freut, daß er auf diese Weise seiner Mutter ein Jahr Schulgeld vor!“

Nach dem Abendessen wolle er dann eine Flasche Stachelbeerwein herauf, und die ganze Familie trank auf das Wohl des neugeborenen Primaner's.

Als die Gäste zusammenkamen, freute sich niemand mehr als Kelly.

„Das will ich meinen“, dachte sie, daß der Peter oben auf ist. Gewiß hat er den Lehrern etwas vorbeklammert und ihnen einen furchtbaren Respekt eingejagt.“

Peter war nun ins Leben hineingelommen. Und in den Jahren, die folgten, hatte er Gelegenheit genug, sich mit den Sorgen und Tücken, die dieser „Hannes Koder“ ihm bereitet, herumzuschlagen.

Er wohnte bei einem biederen Bäckermeister. Zuerst hatte man ihm ein Zimmer im selben Stad mit anderen Mitmenschen gegeben, die Ruhe u. Schlaf für etwas der Nacht Dilliges hielten. Wie er aber eines Abends spät als König Lear alle Plätze der Welt auf seine unbankbaren Töchter herabrief und im Wohnsitz zu toben begann, da überredete man ihn, doch lieber auf den Keller zu gehen, wo er in der Nachbarschaft von Kottlöcken, Mäusen und Ratten selbst als Franz Moor niemanden im Schloß hörte.

Ein Mensch, der einige Phantasie besitzt und von einer Dachkammer aus die Welt betrachtet, hängt mit Notwendigkeit an zu denken. Peter folgte seinem Schicksal. Er schrieb ein

### Kellys Millionen.

Ein frühlicher Roman von Wilhelm Wegeler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Dann gingen sie beide ihren Träumen nach. Der Junge holte seine Tischenuhr heraus.“

„Woh ist die Zeit herum . . . Dann wir uns wohl wiedersehen?“

„Tu's Dir nicht ein bißchen leid, daß Du nun fortgehst?“

„Ja“ . . .

Sie spielte nachdenklich mit seiner Uhr, wie oft der Zeiger sich herumdrehen müsse, ehe sie sich wiedersehen. Eine merkwürdige Vellehmung erfüllte ihre kleine Brust. Sie dachte an die schönen geheimnisvollen Spiele, die sie beide aufgeführt, wie sie König und Königin gespielt und Lear und Cordelia und Franz Moor und Amalie. Wie sie unter dem Apfelbaum Lustschloßer gebaut hatten, die er mit seiner Ausbildung bis zum Himmel hinaufgestürzt, und die in ihrem gläubigen Herzen den rechten Grund gefunden . . . Sie dachte an die schöne Vergangenheit, an die leere Zeit, die kommen würde — und da trübten ein paar bise Tränen ihr die Wangen hinunter.

Peter sah sie ganz erstaunt an. Wöglich aber, wie er nicht nur den Gemütszustand seiner Freundin, sondern auch seinen eigenen begriff, sagte er, nur mühsam ein Schluchzen verdrängend:

„Sei nur nicht traurig, Kelly! Komm, liebe Kelly! . . .“

Wir wollen immer an uns denken, immer uns treu sein.“

Und dabei lächelte er sie zum ersten Male zärtlich auf Nase, Wangen und Mund.

Kelly ließ sich das eine Weile gefallen. Dann aber schien plötzliche Scham über sie zu kommen. Sie sprang auf und lief davon.

Der Junge blieb nachdenklich sinnend zurück.

Es war gleich Essenzeit. Auf dem Zwiebelturm der nahen Kirche läutete man den Abend ein. Die Nacht kam hernieder. Mit ihren dunklen Schwingen deckte sie den Himmel zu, daß er hinter blinkenden Sternen verschwand. Sie glitt über Feld und Wiese und tränkte das Gras mit ihrer Feuchtigkeit. Den piepsenden Vögeln in den Büschen brühte sie die Augen zu. In der kleinen Stube eines Gensershauses zündete sie ein Lämpchen an, daß das Fenster rötlich glühte.

Der Knabe aber sah andächtig und still. Ein wunderbar heißes Gefühl trieb ihn Inneres. Er sann und sann. Was geschah war, begriff er nicht. Er hätte lachen und weinen mögen.

Dann sprang er auf, und während er mit Peter um die Wette durch den Garten lief, sang er einen Reim, den man dort in den Spinnstuben singt, und den er von irgend einem Knecht aufgeschnappt:

Gelle he, ich bin dir gut.

Gelle, du wir ooch!

Wenn ich dich seh!

Dann laherl's mich,

Gelle de, dich ooch!

II.

Brüß morgens dampfte Peter mit der Saalbahn ab. Nach zwei Tagen erhielt der Pastor von ihm einen Brief, worin er sich für all das Gute, das ihm in diesem Hause zuteil wurde, bedankte. Dann aber kam noch eine erstaunliche Mitteilung.

„Hurrah, ich bin Primaner! Primaner, Herr Pastor. In der Eisenbahn habe ich's mir überlegt. Ich dachte, wenn du beim Herrn Pastor nur soviel gelernt hättest, wie jeder Junge in der Schule lernt, so würdest du ihn wenig Ehre machen. Also frisch gewagt und mit dem Kopf zuerst ins Grotzen für Prima gesprungen. Das Schlimmste, was dir passieren kann, ist, daß

Bestimmung des Papstes dem Freiburger Ordinariat übertragen worden sind.

Dem gemeinsamen Hirtenbriefen, das die Kölner Bischofskonferenz an den Nerns erlassen hat, trat auch der bayerische Bischof bei, der in Köln nicht vertreten gewesen ist.

Dem Vatersgericht München ging eine Beleidigungsklage des Würzburger Theologieprofessors Dr. Mettke gegen den ultramontanen bayerischen Kurier zu.

Ehrhardt's Kritik der Enzyklika gegen den Modernismus hat nach einem Bericht der Wiener Politischen Korrespondenz aus dem Vatikan dort sehr peinlich berührt. Man sagt, über dieses Auftreten des genannten Theologen sei in allen katholischen Kreisen lebhaftes Bedauern geäußert worden und keine Ausfälle hätten um so mehr beizubringen, als Ehrhardt die Würde eines römischen Prälaten bekleidet, und Papst Pius X. ihm jederzeit besonderes Wohlwollen bewiesen habe.

Der Flottenverein in Bayern.

Das Präsidium des Bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins hat an die Kreisverbände eine Mitteilung gerichtet, daß die auf den 2. Februar angesetzte Delegiertenversammlung auf unbestimmte Zeit verschoben werde. Die Hauptforderung der Bayern, der Austritt des Präsidiums, sei in Kassel erreicht worden, und die Bahn sei frei für eine gemäßigtere Richtung im Deutschen Flottenverein.

Zum Übrigen aber seien die Zustände so wenig geklärt, daß man den Kreisverbänden gegenwärtig nicht vorgreifen wolle. Sollten die Kreisverbände mit dem Plan der Verschickung der Delegiertenversammlung einverstanden sein, so will der Bayerische Flottenverein an alle Ortsgruppen die Mahnung richten, ihren am Vereine festzuhaken, eine eifrige Tätigkeit im Sinne der vom Verbande jederzeit hochgehaltenen Vereinsziele zu entwickeln und seine Uebereinstimmung mit den bisherigen leitenden Leitern des Flottenvereins anzusprechen, die ihre Aufgabe als eine Friedensmission aufsaufen. Alle bis auf zwei Kreisverbände haben dieser Absicht schon zugestimmt.

Deutsches Reich.

(Aus der Deutschen Kolonialgesellschaft.) Wie wir erfahren, wird die nächste Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung“ ein sachliches Protokoll über die umfassende Einigung zwischen dem Präsidium und der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft veröffentlichen, das mit der Berücksichtigung des Antrages Berlin auf Verzung einer Vorhandlung mit einer Vertrauensklärung des Präsidiums in die unveränderte Loyalität der genannten Abteilung schließt.

(Die Polenverträge.) Das Herrenhaus bewies die Polenverträge an eine Wohlthätige Kommission und betragte sich auf unbestimmte Zeit.

(Zu der Ermordung des Sanitätsunteroffiziers Bräuner.) wird vom Gouverneur Dr. es Salom weiter gemeldet: Die Hauptverhandlung gegen die Mörder fand am 27. Dezember in Mosogoro statt. Der Hauptmörder Mafumbi und vier seiner Genossen wurden wegen Mordes zum Tode, die weiteren Angeklagten zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Das Todesurteil gegen Mafumbi und zwei seiner Genossen fand die Bestätigung des stellvertretenden Gouverneurs. Die beiden anderen Todesurteile wurden in Kettenhaft umgewandelt. Die Verhandlung ergab einwandfrei, daß Bräuner von den Eingeborenen aus Angst vor einer Anzeige wegen ungesetzlicher Jagdausübung erschossen worden war.

Dieses Werk mit lauter Worten voll, die ihm ebenso schon wie Heines Werke dünken, und die mit diesen auch wirklich außerordentlich viel Bekanntheit hatten. Er reimte „Liebe“ auf „Liebe“ und „Schmerz“ auf „Hera“ und war der Uebersetzung das die geschloffenen Unsilben sich nach bei keinem Versen so wunderbar gereimt hätten wie bei ihm. Als sein erster Wunsch sich erfüllte, er und vom mündlichen Examen befreit wurde, da hatte er auf den zweiten Wunsch, Schauspieler zu werden, schon verzichtet. Seine Sehnsucht vertiefte sich. Nicht mehr die Geheften obtrater wollte er nachbilden, sondern selbst welche schaffen. In seinem Geiste bildete sich schon eine Welt der Einbildung, wenn auch noch alles im Nebel lag.

Als aber dann das enge Schulzimmer sich einmal hinter ihm geschlossen hatte, wußte er in der ersten Zeit überhaupt nicht, was er wollte, weil er alles wollte. Er hätte zehn Menschenkräfte und zehn Menschenalter bedurft, um das alles anzuführen, was sein Geist als Zukunftsbilder ihm vorpiegelte.

Die ersten Semester der Universität tobte seine überschäumende Kraft sich in den abenteuerlichsten Streichen aus. Er warf mit dem Geld um sich, als wenn er, Gott weiß, wieviel Vermögen hätte. Dann aber kam er mit einem Mal zu sich selbst. Wo jenseit nach einem tollen Tanz, nach einer wilden, den Saal durchstolpenden Polka, wenn die Musik schwieg, alle steht und nicht mehr weiß, wo er ist — so fand er da, als die Musik seiner Taktstücke ausklangen hatte, und sein Beutel leer war: ihn schwindelte, er erkannte die Welt nicht wieder, die er wie in einer ewigen Rastnacht durchstollt, hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Die nächste Dichter- und Liederteller-Matinée ist für Sonntag, den 8. Februar, geplant und soll als eine Gedächtnisfeier für Wil-

(Deutsche Strafkolonie.) Im Reichstoge brochen zur zweiten Lesung des Etats Budget und Genossen eine Resolution ein, in der die Regierung ersucht wird, durch besondere Reichsgesetze eine Ergänzung des Strafsystemes dahin zu bewirken, daß den nach ihrer körperlichen und geistigen Beschaffenheit zum überreichen Strafsysteme geeigneten und innerhalb von bestimmten Altersgrenzen liegenden Verurteilten auf Ansuchen durch die Strafvollzugsbehörde gestattet werden könne, eine überlegte längere Freiheitsstrafe in einer deutschen Strafkolonie (Zuchthaus) zu verbüßen.

(Die neuen Steuerentwürfe.) Der Bundesrat hielt eine Sitzung ab, in welcher die Steuerentwürfe noch nicht auf der Tagesordnung standen. Wie indessen nach der „Allg. Volkshg.“ in parlamentarischen Kreisen verläuft, wird dem Bundesrat eine Vorlage wegen Veredelung der Matrifularbeiträge nicht mehr zugehen, da die säubertlichen Staaten und auch Sachsen diesem Plane abgeneigt sein sollen. Dagegen soll für die Tabaksteuerentwürfe sowie für die Spiritusmonopolentwürfe im Bundesrat bereits eine Mehrheit vorhanden sein und nur noch Unterhandlungen über Einzelheiten mit den verschiedenen Ministern der Einzelstaaten geübt werden.

Rundschau im Auslande.

Die Gärung in Portugal.

Eine halbamtliche Note, die von den Blättern veröffentlicht wird, besagt, eine kleine Minorität wolle die Gesellschaftsordnung und das öffentliche Privatigentum angreifen. Die Regierung verfüge über alle Mittel, um die Ruhe zu sichern. Eine zweite Note erklärt die Nachricht für unbegründet, daß die Regierung den Belagerungsstand zu verhängen beabsichtige und daß König Carlos es abgelehnt habe, irgend ein Dekret zu unterzeichnen. Der Ministerpräsident Franco habe augenblicklich die Kapazität der öffentlichen Meinung für sich. — Die königliche Familie bezieht heute im Villandivis die alljährlich stattfindende große Messe und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die königliche Familie wird am Samstag nach Lissabon zurückkehren.

Englisches Unterhaus.

Bowles fragte an, ob die Regierung die Ratifikation der Zusatzakte zur Antarkontinentalen ausschließen wolle, um dem Haupte zu gestatten, seine Meinung darüber zu äußern. Staatssekretär Grey erwiderte: Wir hören, daß in Brüssel die Unterstellung verbreitet worden ist, daß die Briten die Ratifikation um einige Tage verlängert werden solle. Ich sandte Instruktionen, daß wir bereit sind, die Ratifikation der Zusatzakte sowie des Protokolls vorzunehmen, sobald es nötig sein wird, daß wir aber, wenn die übrigen Mächte damit einverstanden sind, die Ratifikation bis nach dem 1. Februar zu verschieben, denselben Weg einschlagen wollen. Hierzu wurde die Adresse des Hauses und dem Vertreter der Arbeiterpartei Macdonald wieder angenommen, der ein Amendement beantragte, durch welches das Bedenken ausgedrückt wird, daß kein gesetzlicher Schritt zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit vorgeschlagen worden sei. Macdonald erklärte, das Problem, das dringend sei und in Angriff genommen werden müsse, sei eine Folge des Mangels der sozialen Organisation.

Oesterreichs auswärtige Politik.

Bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Äußeren im Ausschusse der Reichsratsdelegation für das Venedig und die Okkupationskredite richtete der Delegierte Graf Werholt an den Minister des Äußeren eine Reihe von Fragen, die sich mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Ausgleichs auf die Art der Vertretung und die Geltung von Staatsverträgen bezogen. Der Delegierte Dr. Bärenreiter konstatierte, daß zum ersten Male in dem Organe vom Dreibund, dem Grundstein der europäischen Friedenspolitik, nicht ausdrücklich die Rede sei. Der Grund liegt aber offenbar darin, daß diese bewährte Richtungslinie der österreichisch-ungarischen Politik selbstverständlich geworden sei. In der Besprechung des Verhältnisses zu Italien zweifelte der Redner die Bemühungen der österreichischen Regierung zu bekräftigen, die gegen Oesterreich gerichtet ist und sich in der Literatur und besonders in der Volkspresse ausdrückt. Ich bin, sagte der Redner, für den Frieden mit Italien, aber man muß sich klar sein, mit was für Mitteln er zu erhalten ist.

Am weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sagte Bärenreiter, der Frieden mit Italien sei zunächst zu erhalten durch eine ruhige Auffassung der Lage und des italienischen Temperaments. Man dürfe nicht alles tragisch nehmen, was hüben und drüben gesprochen werde. Man müsse die Italiener loyal behandeln und alle feindseligen Maßregeln vermeiden; aber andererseits müsse man ihnen unabhängigen Respekt einflößen, sie davon überzeugen, und zwar durch Taten mehr als durch Worte, daß Oesterreich seine Interessenphäre an der Adria, in Albanien und am Bosan, nicht um Haarebreite langieren lasse. Dr. Redner

selbst in Vusa ausgehollt werden. Mitwirkende sind die Herren Weller, Godes, Deutscher und die Damen Doll, Helwig-Schäfer und Tschalun. Die Gedächtnisfeier spricht der Intendant.

Quartettvereinigung Hesse. Das auf 8. Februar angesetzte Konzert der Quartettvereinigung Hesse muß, anderweitiger Dispositionen wegen, auf Freitag den 20. März verschoben werden.

Kalm-Orchester. Bei dem von den drei geliebten Konzertmeistern Hende und van Alst ausgeführten Sommermusik-Abend war der große Saal der Kammer (München) ausverkauft. Die Künstler wurden durch minutenlangen Applaus empfangen und auch nach ihren Darbietungen stürmisch gefeiert. Am Schluß gab es eine Ovation für Herrn Hofrat Kalm, der in einer Ansprache an das Publikum dankte.

Hochschulnachrichten. Der außerordentliche Professor an der Universität Freiburg i. Br. Hofrat Dr. Alb. Schinzinger teilt mit: Auf des Wintersemesters in den Ruhestand. Wie die „Allg. Volkshg.“ meldet, verließ ihn der Großherzog das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jahningern Namen.

Ein Brahms-Abend der Konzertgesellschaft Köln findet am 8. Märzabend-Konzert am 1. Februar statt. Unter Fritz Steinbachs Leitung gelangen zur Aufführung: Tragische Overture; Kammerkonzert Nr. 2 (Max Pauers); Fest- und Gedächtnisrede für stimmigen Chor und die 1. Sinfonie.

Die Kunst und die Kleinstadt. In einem von der „Allg. Volkshg.“ veröffentlichten Plaudereulleton über das alte und neue Weimar stellt Ernst von Wolzogen u. a. folgende Betrachtung an: Ist es überhaupt noch möglich und erträglich, der großen Kunst abseits von den Großstädten in stiller Abgeschlossenheit der Provinz feste Heimstätten zu erbauen? Konzentrierten sich nicht all die großen Mittel, die sie zu ihrer Ausführung, alle Intelligenz, die sie zu ihrer Auffassung benötigt, in den paar Weimar- und Großstädten? Und schließlich: ist es nötig, den geistigen Frieden der Kleinstadt durch den leidenschaftlichen Kampfschrei neuer Tendenzen, neuer Probleme in Inhalt und Form des Kunstwerkes zu fördern und kann aus der Billigung oder Mißbilligung

erzierte eingehend die politische und strategische Stellung Oesterreichs an der Adria und besaßte sich hierauf mit der Lage in Badoenien die kaum eine Beförderung anzuweisen. Er verlangte, daß Oesterreich, gleich Ungarn, der Reparatur der Auswanderer eine größere Aufmerksamkeit zuwenden.

Badiische Politik.

Der Entwurf des Ortstrafengesetzes.

oc. Karlsruhe, 30. Jan. Die Regierung hat der ersten Kammer einen Entwurf zu einem Ortstrafengesetz vorgelegt, der im wesentlichen eine Wiederholung des im Jahre 1906 eingereichten Gesetzesentwurfes ist. Dieser Gesetzesentwurf ist damals in der Kommission der ersten Kammer durchberaten worden und hat dort eine Reihe von Änderungen erfahren, die hauptsächlich in dem neuen Entwurf berücksichtigt worden sind. Der Kommissionsbericht der ersten Kammer wurde noch fertiggestellt, weiter ist aber die Beratung wegen Schluß des Monats nicht mehr geblieben. In dem vorliegenden Gesetzesentwurf handelt es sich nicht nur um Verbesserungen des alten Gesetzes vom Jahre 1899, sondern auch um die Erfüllung von Wünschen der Städte. Sämtliche Städte der Städteordnung haben in einer Eingabe das Ministerium des Innern ersucht, die Gesetzgebung nach der Richtung zu ändern, daß die Städte möglichst selbständig die das Ortstrafengesetz betreffenden Angelegenheiten ordnen können. Sie wollen auch insbesondere in den Fällen, in denen die Staatsbehörden Entscheidungen nach vorheriger Genehmigung des Gemeinderats zu treffen haben, ein Mitbestimmungsrecht erhalten. Wenn dies nicht durchzuführen sehr sollte, so wollen die Städte wenigstens nur die großen Geschäftspunkte gesetzlich geregelt wissen, die Entscheidung über Einzelheiten den kommunalen Verwaltungsbehörden überlassen haben, weil in diesen Fällen wenigstens das Mitbestimmungsrecht der Städte ein größeres werden wird. Die Regierung glaubt aber auf diesem Gebiet nicht weiter entgegenkommen zu können, weil auf diesen Gebieten besonders stark sich bekämpfende öffentliche Interessen sich gegenüber stehen und die Behörden des Staates doch unparteiischer entscheiden werden, als die interessierten Stadtverwaltungen. Inwiefern die Volkswirtschaft diese Änderung unterstützen wird, läßt sich noch nicht im voraus sagen. Im Übrigen hat die Regierung bei dem Entwurf von einer durchgreifenden systematischen Neugliederung des vielfach abgeänderten Gesetzes vom Jahre 1899 abgesehen, um an dem eingetragenen Gesetze des Gesetzes möglichst wenig zu ändern.

Die Erziehungswahl in Schöpsheim-Schönan.

oc. Vörraich, 30. Jan. (Telegramm 11 Uhr nachts.) Bei der heutigen Landtagswahlwahl in Schöpsheim-Schönan erhielt Landwirtwirtschaftsinspektor Ries (all.) 2069, Bürgermeister Oswald-Raitbach (konf.) 2109, der Sozialdemokrat Müller 1070 Stimmen. Es ist somit Stichwahl erfolgt.

Zum Vergleich sehen wir das Wahlergebnis von 1906 hierher. 1906 erhielten Wegoldt (lib.) 2699 Stimmen, Raitbach (Zir.) 1589, Engler (Soz.) 777. Den Ausschlag geben die Sozialdemokraten. Wir sind gespannt, wie sie sich entscheiden werden.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 30. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages begann die Beratung des Etats der Reichspost und der Telegraphenverwaltung. Bei dem Titel „mittlere Beamte“ fragte Abg. Moscher (Zir.) ob und wann die Besetzungsdarlegung kommen und welche Beamtenkategorien in Betracht kämen. Unterstaatssekretär Zwele vermochte darüber noch keine Auskunft zu geben, obwohl die Vorberathungen in der Ressort als abgeschlossen gelten können. (Schloß, 30. Jan.) Bei den Arbeiten zu beschleunigen, daß über die Vorlage noch von Ministern beraten werden könne. Unterstaatssekretär Zwele erwiderte, die Regierung wünsche ebenfalls die Vorlage möglichst bald an das Haus zu bringen. Grober (Zir.) sagte, den Beamten müsse der Weg gebahnt werden, daß sie gemeinsame Wünsche vorbringen könnten. Er ersuchte eine gemeinsame Stellungnahme aller Parteien nach dem Muster des Vorgehens in Württemberg. Staatssekretär Krause stimmte dem Antrage Grobers zu. Der Vorschlag, die Petitionen grundsätzlich nur dann zu behandeln, wenn die Stellungnahme des Ressortchefs erfolgte, müsse bekräftigt werden, da dies im Interesse der Beamten selbst liege. Bei dem Titel „Post und Telegraphenämter“ währte der Referent das zu hören, wie das Verhältnis der neuzunehmenden Beamten der höheren Postbeamten zu den im Dienste Befindlichen gebodt ist. Darauf wurde erwidert, die neuen Vorschriften sollten bald veröffentlicht werden. Unbegründet sei die Befürchtung, daß die neuen Beamten höher bewertet würden. Für die Beförderung in

eines so harmlosen Publikums eine wertvolle Förderung im Kampfe des Reuen mit dem Alten erwartet werden? Ich möchte diese Fragen heute bestimmen denn je zu Gunsten der Kleinstadt beantworten und in Sonderheit zu Gunsten der paar durch eine ruhmvollere Tradition gemalten Kunststätten Deutschlands, die sich der Förderung durch einen hochherzigen, freigebigen Fürsten erfreuen. Die modernen Verhältnisse bringen es mit sich, daß die Kunst und besonders das Theater, in der Weltstadt von geschäftlichen Rücksichten durchaus abhängig ist. Der wilde Konkurrenzkampf zwingt die Unternehmer in eine fieberhafte Jagd nach der Sensation hinein. Das Unerhörte von gestern muß um jeden Preis durch das Neudruckgewissen von heute überboten werden. Und das Publikum wird mit hineingerissen in diesen Wirbel. Es wird gründlich dadurch verdorben, zum blasierten Betrachter und Wesensbesessenen systematisch erzogen, zum ruhigen Genießen unfähig gemacht. Eine Vereinerung und Mäßigung eines allgemeinen Kunstförderungs, der Ansprüche an vernünftige Entwicklung kann auf solche Weise nicht herbeigeführt werden. Es kommt schließlich bei der ganzen weltstädtischen notwendigen Aufregung nur der Snobismus auf seine Kosten. Die neuen Mosen werden in der Weltstadt in Kurs gesetzt — weiter nichts. Sie wird naturgemäß immer der große Markt für die Künstler bleiben, aber seine Wertmüße wird er lieber brauchen in der Stille aufzuschlagen, wenn anders er wirklich ein Schaffender ist und nicht nur handwerksmäßig die grobe geglättete Wafer für den Markt herrichtet. Es hat in den letzten Jahren eine allgemeine Flucht der Dichter von Berlin stattgefunden. Selbst Sudermann, der mit dem weltstädtischen Wesen am innigsten verwechseln scheint, hält sich am liebsten auf seinem märkischen Landgut auf. Wildenbruch hat sich in Weimar ein heimliches Heim erbaut. Hauptmann fühlt sich nur in seiner schlesischen Heimat wohl.

Zwei Tage lang Tenor. Rudolf Christians, der Berliner Hofkapellmeister, der zur Operette übergehen wollte, hat an die

höhere Stellen sei vor allem die Bewahrung im Auge zu haben. Erzbischof (Hr.) bedauert diese Neuierung. Krocette erklärt, die Anforderungen an die Postbeamten infolge der technischen Fortschritte machten eingehendere Fortbildung notwendig. Um die Einführung des Effizienzsystems handle es sich durchaus nicht, sondern lediglich um eine höhere technische Bildung. Unterstaatssekretär Ebdow antwortete auf eine weitere Frage Erzbischofs, von finanziellen Kosten sei keine Rede. Die Bewaltung merke sehr wohl, daß die stetigen Fortschritte eine breitere wissenschaftliche Bildung bedingten. Diesen Zweck erfüllten die bestehenden Fortbildungskurse nicht. Staatssekretär Krocette erklärte ferner, in der Anstellung der Abiturienten ändere sich nichts. Es folge ein Jahr Praxis, dann erst das akademische Studium. Darauf wurde Titel 20 und 21 (Post- und Telegrapheninspektoren) angenommen. Bei dem „Titel „Oberassistenten“ usw. Unterbeamten in gehobenen Dienststellen erklärte Staatssekretär Krocette, daß die Schaffung neuer Beamtenkategorien eine erhebliche Mehrbeschäftigung ergeben würde. Nächste Sitzung Freitag, den 31. Januar.

Berlin, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Vorkommission hand. Paragr. 36 des Entwurfes (Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel) zur Debatte. Ein Antrag, in Absatz 1 statt „der dritte Teil“ zu setzen „die Hälfte“ wurde angenommen. Ebenso der abgeänderte Paragr. 36 Absatz 1 und Paragr. 36 Absatz 2. Nächste Sitzung Dienstag, den 6. Februar.

**Badische Landwirtschaftskammer.**  
(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

**2. Sitzung.**

3 Karlsruhe, 30. Januar.

Der stellvertretende Präsident Sängler eröffnete gestern vormittag 9.15 Uhr die zweite Sitzung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Besprechung des Budgets der Landwirtschaft. Als erster Redner sprach dazu Abgeordneter Schüller. Er brachte hauptsächlich das zur Sprache, was das jetzige Budget Neues bringe. Besonders verbreitete er sich über die Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht; es sei die Errichtung von Aufzuchtstationen für taugliche Zuchttiere zu wünschen. — Herr Weichaupt sprach über Mängel im Prämierungswesen, es solle mehr die Leistung prämiert werden, besonders bei Milch- und Rindvieh; es sollte mehr Weideweise für das Jungvieh geschaffen werden, namentlich im Interesse der Bekämpfung der Tuberkulose. — Herr Grimm äußerte den Wunsch, die Landwirtschaftskammer solle der Berufsvereinschaft nahelegen, daß sie nicht zu weit gehe in den Unfallversicherungsangelegenheiten; die Versicherung sollte freiwillig sein, nicht obligatorisch.

In der Spezialdebatte über das Budget der Landwirtschaft erörtert zuerst Verhandlungsleiter Richm das Wort. Es sei anzuerkennen, daß die Versuchsanstalt Augustenberg für unsere Landwirtschaft schon sehr viel getan habe, andererseits sei es aber schon vorzuziehen, daß die Ausführung von Untersuchungen lange auf sich warten ließ, was mit Schwierigkeiten zur Folge habe, wenn ein Rindergehege reklamiert werden soll. Eine weitere Angelegenheit des Versuchswesens sei zu wünschen, es sollten mehr Düngungsversuche angestellt werden, damit man über alle wichtigen Fragen wie z. B. jetzt über das neue Düngemittel Stickstoffsalz auf dem Laufenden sei. Fütterungsversuche mit genauer Kontrolle, die ebenfalls sehr notwendig seien, sollten auch angestellt werden. — Geh. Regierungsrat Rebe erwiderte, daß die Verzögerung von Untersuchungen nicht darauf zurückzuführen sei, daß die Regierung an der Anstellung von Assistenten zu sehr gespart habe, vielmehr sei teilweise eine Ueberbürdung mit Arbeit vorhanden, den Wünschen bezüglich weiterer Versuche solle Rechnung getragen werden. — Abg. Geyers kam auf Obstbau zu sprechen; auf diesem Gebiete sei man noch nicht so weit, daß man an einem Strang ziehe; es gelte vor allem, richtige Sorten ausfindig zu machen. Der von der Regierung neu angestellte Landwirtschaftslehrer für Obstbau hätte seinen Sitz in Wehl erhalten sollen, nicht in Mosbach. In Wagnern habe man einen Staatskonsulenten für Obstbau, was sich als sehr förderlich erwiesen hat. — Graf Wismarz beklagt, daß der Pferdebesitzer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werde, das Pferd sei immer noch, abgesehen von den ganz kleinen Betrieben, die billige Kleintiere.

Bezüglich der Unterabteilung: Förderung der Viehzucht brachte Landw.-Lehrer Diehlman die Frage einiger Orte seines Bezirkes vor, daß sie zu weit von der Prämierungsstation entfernt liege. — Herr Weichaupt möchte die Prämierungskommission geändert wissen, denn es können vielfach die kleineren Landwirte nicht zu ihrem Recht gegenüber den größeren Landwirten, was aber sofort von dem Vertreter der Regierung auf Grund von statistischen Annahmen bestritten wurde. — Herr Sedler wünscht mehr Freiheit für die Gemeinden im Ankauf von Ferkeln, es sollte mehr des inländische Material von den Bezirksärzten berücksichtigt werden. — Reichert v. Steinhilber

Leitern des Theaters an der Wien folgende wichtige Zusätze gerichtet: Gebrüder Derrers! Auf ihren Wunsch habe ich die Hauptrolle in der Operette „Der Mann mit den drei Frauen“ bereitwillig übernommen. Mit diesem Seitenstreifen verjonte mir Frau Muffa ihre Kunst. Aus Gänzlich konnte eine Oper werden, aber aus dem Darsteller des Dänenprinzen kein Operettentenor. Sings hätte ich nicht wollen! Tropdem bitte ich Sie, mir Geduld zu schenken und die Rolle des Reichsmarschalls anderweitig zu besetzen. Aus alter Freundschaft habe ich Sie aus Ihrer Verlegenheit befreit, und nun betreiben Sie mich aus der meinen! Ich betrachte die ganze Affäre als eine Episode, der ich nach in späteren Tagen lächelnd gedenken werde. Mit vorzüglicher Hochachtung Rudolf Christians. — Der Brief hat seinen Zweck erreicht, denn die Direktion hat den Gastspielvertrag auf glühendem Wege gelöst.

Im Städtischen Museum in Oberfeld wird am 1. Februar eine Ausstellung von Werken altenglischer Meister des 18. Jahrhunderts eröffnet werden, die 91 Gemälde von Canstables, Beechey, Crone, Gainsborough, Hoppner, Lawrence, Morland, Newton, Opie, Rowland, Reynolds, Romney, Singleton, Turner u. a. enthält.

Ein thüringisches Idioten. Der Plan eines großen Wörterbuches der thüringischen Mundarten ist seiner Verwirklichung ein gutes Stück näher gekommen. In Gergental bei Oberhof wurde am 7. Juli 1907 der Plan zum ersten Male in einer größeren Versammlung öffentlich besprochen. Die Versammelten erklärten sich grundsätzlich damit einverstanden und ernannten einen Ausschuss zur Erledigung aller Vorarbeiten. Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Michels in Jena ist, wie von der „Voss. Zig.“ mitgeteilt wird, die Angelegenheit inzwischen weiter betrieben worden; auch die finanzielle Durchführung des Unternehmens scheint gesichert. Das Werk ist auf zwei Bände in 16 Bogen berechnet und wird voraussichtlich bis zu seiner Vollendung ein volles Jahrzehnt in Anspruch nehmen. Nicht nur die Thüringer Dialektforscher, sondern auch die deutsche Dialektforschung überhaupt wird durch das Werk zweifellos bedeutend gefördert werden.

gen will endlich eine Drift eingeführt haben, so daß jeder Viehhalter ein Stück Vieh eine gewisse Zeit im Besitz haben muß, bevor dasselbe prämiert werden kann. (Schluß folgt.)

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 31. Januar 1908.

**Elektrisch von Weinheim nach Mannheim!**

Unter dieser Epigramme veröffentlicht der in Weinheim erscheinende „Heilich-Badische Grenzboten“ folgenden beachtenswerten Artikel:

Nüchtern wurde in unserem Blatt mehrmals die Frage der elektrischen Bahn Weinheim—Mannheim angeschnitten. Wir glauben uns verpflichtet, unsere Lesern eine ausführliche Darstellung über die ganze Sachlage zu geben. Die Idee, die Orte an der Bergstraße untereinander zu verbinden durch eine elektrische Straßenbahn ist entstanden im Verkehrsamt der Bergstraße, der in Darmstadt seinen Sitz hat. Hier handelt es sich jedoch nicht um ein Unternehmen, sondern um zwei grundverschiedene, von einander grundlegend getrennte Projekte, die sich nur insoweit berühren, als die Südbadische Nebenbahngesellschaft dabei eine Rolle spielt, wenn auch nur einseitig passiv, andererseits mehr aktiv. Sonst trennt sich der Gedanke in zwei verschiedene Teile: 1. in eine elektrische Straßenbahn von Darmstadt nach Heppenheim und 2. von Heppenheim nach Weinheim mit Anschluß nach Tröbel in Odenwald und nach Mannheim. Der erste Teil dieses ganzen Gebankens kommt für uns weniger in Frage, aber seine Geschichte ist so wichtig und für unser eigenes Vorhalten in dieser Angelegenheit so lehrreich, daß wir sie in dieser Darstellung mit aufnehmen müssen.

Der Verkehrsamt der Bergstraße hatte ursprünglich vor, eine Straßenbahn nach Darmstadt zu bauen. Die treibende Kraft waren hier die Orte der Bergstraße. Darmstadt möchte sich nicht widerwillig mit. Hierzu waren die Beratungen im April vorigen Jahres schon soweit gediehen, daß in Darmstadt eine Sitzung des Verkehrsamtes einberufen werden konnte, in welcher Oberingenieur Hecker aus Wiesbaden einen Vortrag halten konnte über die wirtschaftlichen Vorteile einer elektrischen Bahnverbindung Darmstadt—Weinheim (Heppenheim) welche in diesen Erwägungen noch, trotzdem Postmeister Wiegand lebhaft dafür eingetreten war). Es wurde eine Kommission ernannt, die der nächsten Versammlung endgültige Vorschläge über die Finanzierung machen sollte. Man hatte hierbei eines unterlassen, auch die hiesigen Orte zu diesen Erwägungen einzuladen. Nur durch Zufall erfuhr man in Weinheim von dieser Sitzung im April und daraufhin nahmen drei Herren in Weinheim daran teil. Sie waren nicht eingeladen worden, obwohl sie Mitglieder des Verkehrsamtes sind. Diesen Herren wurde der Vorschlag: man könne sich mit der Fortführung der Bahn nach Weinheim noch nicht befassen, da die Verhandlungen mit zwei Ministerien — dem Reich und dem Baden — sehr schwierig seien.

Damals hatte also der Hrn. Darmstadt-Heppenheim (bzw. nur Weinheim) große Lust auf Verwirklichung, heute sieht die Sache dort sehr bedenklich aus. Das kam so: Der Verkehrsamt hatte bei seinem Finanzierungsprojekt die Stadt Darmstadt als die kräftigste Schulter, mit einer ständigen Kopfschmerzen bedacht, aber dabei vergessen, daß Darmstadt an der Bahn kein wirtschaftliches Interesse haben könne, da die Bahn für nur Abwanderung bringen dürfte. Schon in der Versammlung im April machten die Vertreter der Stadt Darmstadt allerlei Bedenken geltend, die gegen eine so große Beteiligung sprachen. Man hatte aber damals die Empfindung, daß es ihnen nur darum zu tun sei, eine möglichst geringe Beteiligung zu erzielen. Nun aber ist diese Haltung deutlicher zu erklären. Darmstadt wird die Verwirklichung des Projektes Darmstadt-Heppenheim zwar nicht verhindern, aber auch nicht fördern. Nun liegen die Sachen so, wie damals im April.

Die Stadt Weinheim hatte sofort, nachdem die ablehnende Haltung des Verkehrsamtes ihnen durch den unerbittlichen Besuch der Versammlung bekannt geworden war, mit den Orten des Amtsbezirks Weinheim Fühlung genommen, es Stimmung für eine Straßenbahn im Amtsbezirk vorhanden sei. Das Resultat verlief günstig. Man nahm nunmehr Fühlung mit der Südbadischen Nebenbahngesellschaft, die im Amtsbezirk noch auf eine Reihe von Jahren vertraglich das Recht besitzt, Nebenbahnen betreiben zu dürfen. Daselbst trifft auch auf Darmstadt zu. Nach einigen Verhandlungen erfolgte eine gemeinsame Verteilung der in Frage kommenden Strecken mit dem Resultat, daß sich die Südbadische Nebenbahngesellschaft zur Ausstellung einer Rentabilitätsberechnung bereit erklärte. Die Stadt Weinheim hat sich

vorbehalten, daß ihr bei dem zu gründenden neuen Elektrizitätswerke ein Einfluß gesichert bleibt, dafür würde sie sich mit einem Drittel am Kapital beteiligen. Das weitere Drittel müßte die Gesellschaft aufbringen und den Rest tragen die von der Bahn befristeten kleineren Orte. Dieser, wenn auch nur ganz rahe Finanzierungsplan hat den bedeutenden Vorzug vor dem Darmstädter, daß er die Stadt Mannheim gänzlich außer Betracht läßt, denn auch Mannheim trachtet in neuerer Zeit danach, durch Anlage einer Villenkolonie in Seckenheim einen eignen „Lanbauentwurf“ für sich selbst zu schaffen. Das eben ist ja der große wirtschaftliche Vorzug einer elektrischen Bahn für die in der Nähe einer Großstadt liegenden Orte, daß die begüterten Gewerbetreibenden in der Großstadt ihre Geschäfte betreiben und in der Umgebung wohnen können.

Die Rentabilitätsberechnungen sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen. So viel aber ist bekannt, daß zunächst die Strecke Weinheim—Mannheim als die wichtigste Verkehrslinie in Betrieb genommen werden wird. Als Grundlage dürfte ohne Zweifel die bestehende Nebenbahn Weinheim—Heppenheim—Mannheim in Frage kommen. Die Südbadische Nebenbahngesellschaft würde auf dieser Strecke den Personenverkehr, wie er jetzt besteht, fallen lassen und durch elektrischen Verkehr ersetzen; nur der Güterverkehr dürfte in der bestehenden Weise erhalten bleiben. Dafür sprechen schon die jährlichen Aufweise über die Einnahmen der Einnahmen. Vom 1. Januar 1907 bis 30. November 1907 waren die Betriebseinnahmen der Nebenbahn Weinheim-Heppenheim-Mannheim um 37 340 Mark niedriger als im gleichen Zeitraum 1906. Die Gesellschaft hat also selbst das größte Interesse, diese Bahn wieder rentabler zu gestalten, anstatt neben ihr noch eine zweite Linie nach Mannheim zu führen. An der Linienführung über Heppenheim nach Mannheim hat Weinheim kein Interesse, da der geschäftliche Verkehr mit Seckenheim, trotzdem es zum Amtsbezirk Weinheim gehört, sehr gering ist. Der wichtigste Faktor für die Bahn ist die bestehende Linie, das braucht natürlich eine Nebenlinie nach Seckenheim nicht anzuschließen.

Eine Gefahr, daß Weinheim von der projektierten elektrischen Straßenbahn umgangen wird, ist nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge zwar nicht vorhanden. Jedoch möchte unser Gemeinderat nicht vergessen, daß Heppenheim in der Sache effizient tätig sein wird, zumal dieser Ort eine enge Verbindung mit Mannheim erstrebt. Hier ist also Vorbehalt am Platze. Es dürfte angebracht sein, schon jetzt, da die Frage noch im Stadium der Beratungen steht, sich über alle Fragen im Voraus zu halten und zu diesem Zweck mit der Stadt Weinheim einerseits und der Südbadischen Nebenbahngesellschaft andererseits in Verbindung zu treten. Weinheim betreibt die Angelegenheit sehr energisch, erst in der vergangenen Woche ist in dieser Angelegenheit wieder ein Schriftstück bei der Direktion der Gesellschaft eingingen. Die elektrische Bahn Weinheim—Mannheim wird eine bedeutende Verkehrsader zwischen den beiden Städten. Sorgen wir darum eifrig dafür, daß wir nicht eines Tages nur durch eine verpönte Gelegenheit davon angefaßt sind, denn in Weinheim heißt die Parole: Auf für erstem Weg nach Mannheim!

\* Vom Hofe. Der Großherzog ist heute nach 12 Uhr 46 Minuten zu kurzen Besuch nach Schloß Dachsenburg gereist.

\* Ehrenbürgerverleihung. Nachdem dem an Stelle des Herrn Dr. Domingo V. Capilla zum Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Venezuela mit dem Amtssitz in Hamburg ernannten Herrn Diogenes Escalante namens des Reichs das Ehrenbürgerrecht erteilt worden ist, ist der Genannte zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen worden.

\* Jungliberaler Verein. Wir machen nochmals auf den heute Freitag Abend in den Raritätenkabinen des Badischen Hoftheaters gemächlichen Vortrag des Jungliberalen Vereins aufmerksam und wünschen daran die dringende Bitte, die bessere Hälfte zum Mitkommen zu veranlassen. Das Programm ist auf einen humoristischen Ton gestimmt, so daß die Damen keine Langeweile empfinden werden. Die Vertreter der verschiedenen liberalen Parteien werden kurze Ansprachen halten, die ebenfalls den Charakter der Veranstaltung Rechnung tragen. Was darf also auf einen recht gemächlichen Abend rechnen. Möge der Besuch zu weiteren derartigen Veranstaltungen anspornen!

\* Gehirnwissenschaftlicher Vortrag. Der durch seine frappierenden Vorträge auf diesem Gebiete in allen größeren Städten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz bewunderte physiologische Redner Dr. Rudolf Steiner aus Berlin, Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft (deutsche Sektion), wird nächsten Montag auch in hiesiger Stadt sprechen. Das Thema lautet, wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich ist: „Raus und

„Für kein Revolution, zur Finanzenfrage und in eigener Sache“ überschreibt der inwischen auch in den politischen Kreisen seinen Ruf genötte. geratene Reichstagsabgeordneter Paul Marjot eine Serie „sehr offener Briefe an Jedermann“, die er in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht und aus denen wir hier einige bemerkenswerte Stellen, die nicht nur für München in Betracht kommen, zumal sie an „Jedermann“ gerichtet sind, zum Druck bringen.

„München bleibt München. Es finden sich immer ein paar Ausgestiegene, Verdrängte oder Eigenjäger, die eine hohe Meinung von sich haben und das große Publikum „irren“ sich“, wie Verdi sagte, „wenn es irgendwie Gelegenheit hat, Spezialisten zu machen“. Einmal geht's gegen Wagner und Wilton, ein andermal gegen Richard Strauss, ein andermal gegen Adolf Hilbrandt oder Fritz Mottl. Ich nicht der geeignete Künstler ha, den der „Bahn“ über Nacht zum Gegenstand eines Streitkreises macht, so „behilft“ man sich mit einem Kritiker. Der fünfte Jahrgang sollte Theodor Goering, der auch durch sein ohne Menschenfurcht und gewissenhaft abgegebene Urteil den Verehrer des unangenehm war, um Amt und Post gebracht werden. Dann kam Louis daran. Neuerdings fliegen die Steine gegen das Publikum der Ausstellung München 1908: Hausberger, Schilling, Woche sind die Meister. Morgen wird wieder das Hoftheater an der Reihe sein, wenn nicht alle Theaterbesucher tragen. Aber morgen vielleicht ein Aktakt der „Allgemeinen“ oder der „Kunstzeitung“? Und so weiter mit Goethe, solange der alte Peter lebt. Darum soll sich niemand glücklich preisen, er er auf dem Waldriedhof ruht. Im gegenwärtigen Augenblicke wird die allgemeine Verwirrung und Verwirrung dadurch gefördert, daß alle, die für die Ausstellung tätig sind, bis zur äußersten Ausnutzung der Kräfte arbeiten müssen. Das erzeugt naturgemäß Elektrifizierung. Schade, daß die die sich bisher damit begnügten, Spezialisten zu machen, uns nicht durch positive Mitteilen unterstützen; wir hätten dann etwas Leichter, und auch die Anwesenden würden sich dem fruchtbringenden Tun glücklicher fühlen, als beim Notkommissionen. — Seine unabhängige Stellung als Privatgelehrter und Reichstagsabgeordneter, erklärt Marjot, indem er der Rolle

genügend, auch unter den Kritikern, das Wort redet: „Ich bin weder dauernd noch „zeitweilig“ „Opernreferent“ der „Neuesten Nachrichten“ gewesen. Nebenbei bemerkt ist die ein Referententamt. Bei den „Neuesten“, nur denen ich übrigens schon mehrfach mich öffentlich auseinandergesetzt, bin ich ein einziges Mal, zum Glück, wieder lang, auf dem Gebiet der Opernreferententstellung eingeschlagen, auf Geheiß der Redaktion und des hiesigen Referenten, der Gesundheitszustand habe einen Urlaub antreten wollte. Für Herrn Dr. Louis hat ich den Strauß mit ausgehoben, gerade so, wie ich jedem Kollegen zur Seite treten würde, wenn er ungerührt angegriffen wäre und wenn es sich um die Haltung des „Fischers der entzweiten Kritik“ handelte. Können ein Kollege von „Vossischen Kurier“ oder von der „Münchener Zeitung“ in eine ähnliche Situation, so würde ich mich keinen Augenblick bestimmen. Ihm beizustimmen — trotz alledem. Denn den Stand, dessen Angehörige keinen Körpergeist bewahren, soll der Zeitgeist haben!“

Ueber Hermann Wiggen, dessen Persönlichkeit bekanntlich auch in die Reichsaffäre hineingezogen wurde, äußert sich Paul Marjot bei dieser Gelegenheit folgendermaßen: „Ich habe mich gefreut, als Wiggen die recht viele und gerade für seine Persönlichkeit wesentliche Vorteile bietende Stellung in Straburg angeboten werden konnte, und als er sie annahm. Und ich bin noch wie vor fest davon überzeugt, daß der durch die langen Jahre des Leidens, der Entfremdung, des hart auszunehmenden Kampfes und Dasein begriffener Weise selbst geworbene Künstler binnen einigen Monaten einfach zu Grunde gehen würde, wenn er sich in das männermordende, von unglücklichen Intrigen durchdrungene Getriebe eines großen Hoftheaters einordnete läßt. Mit der Nachricht, daß Wiggen nach München überziehen und eine Reihe von Konzerten mit dem Meinungsstifter dirigieren würde“, bin ich innerlich überglücklich worden, als das seit accompani bereits vorlag. „Man“ fürchte wohl meine unbesorgene Rede. Gütte „man“ wird gefordert, so würde ich demals schon gesagt haben, was ich später dem geschäftlichen Herrn Vertreter Wiggen's sagte, und was mir dieser ohne Einverständnis

Reich vom Standpunkte der Geisteswissenschaft betrachtet. Der Redner dürfte für Mannheim viel Neues bieten.

Wiederholung. Herr Agent Adam Kraft, von dessen Verhandlung und höherer Freilassung wir in Verbindung mit der Hochschiffahrt berichteten, teilt uns mit, daß er überhaupt nicht in Haft war, sondern nur als Zeuge vernommen wurde. Er sei in der Affäre selbst der Geschädigte und habe mit Geholfen, den Missetäter dingfest zu machen.

Vom Wetter. Das Donnerwetter ist gestern wieder leichtem Frost gewichen. Heute morgen gegen 9 Uhr hat bei + 1/2 Grad R. harter Schneefall eingesetzt.

Der erste Gewinn der Mannheimer Ausstellungslotterie mit 20 000 Mark ist bekanntlich bisher noch nicht erhoben worden. Zwar soll ein Sodawasserfabrikant in Heidelberg und ein Maschinenmeister in Frankfurt der Träger des in Verlust geratenen Loses gewesen sein. Doch scheint es sich in beiden Fällen nur um Erfindungen von Spohrgeigen zu handeln, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens war. Jetzt endlich scheint Licht in die dunkle Lottergeschicht zu kommen. Der wirkliche und rechtmäßige Inhaber des Loses will ein Herr aus Stuttgart sein. Allerdings ist er auch nicht mehr im Besitz des bedenkten Loses. Der Inhaber hat angeblich auf die Spur des großen Loses geführt. Dieser Tage lag in der Weinwirtschaft von Frau Weg am Feuersee eine Gesellschaft von Herren zusammen, in der man sich auch darüber unterhielt, daß der Hauptgewinn der Mannheimer Lotterie im Betrage von 20 000 M. noch immer nicht an den Mann gekommen sei. Ein Kaufmann Müller von Stuttgart, der sich in der Gesellschaft befand, bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß auch er zwei Lose der Lotterie besessen habe, die ihm jedoch mit seinem Vorname nicht gezeichnet, sondern der Bezeichnung des Großherzogs von Baden in Karlsruhe gestohlen worden seien; er habe sich die Nummern der Lose noch in seinem Notizbuch notiert. Ein anderer Herr meinte darauf, der Herr möge einmal nachsehen, ob die glückbringende Nummer nicht dabei sei, und ließ ein Zeitungsbüro, in dem der Kaufmann des großen Loses verweilt war, aus seiner Wohnung holen. Groß war die Überraschung, als sich nun herausstellte, daß unter den beiden gestohlenen Losen in der Tat sich auch die Nummer 150 689 befand, auf die der Hauptgewinn gefallen war. Von allen Seiten wurde dem glücklichen Gewinner gratuliert, und es bedarf nicht der Bemerkung, daß das glückliche Ereignis noch gedehrend gefeiert wurde. Herr Müller aber begab sich scheinbar nach Mannheim, um dort seine Ansprüche geltend zu machen.

Land und Reich im Rosengarten. Das berühmte Antispirituistenpaar Ida und Richard Land-Rey, welches in Berlin über 700 Vorstellungen bei großem Jubel gegeben hat, wird demnächst in Mannheim neue Experimente vorführen: „Magnetisches-Medium“, das Lichtstrahlen (Klop), Sprach- und Schreiboffenbarungen, Materialisation von Geistern, die selbstspielenden Instrumente aus der besten Dimension, eine original amerikanische spiritistische Sitzung, die Geisteschrift, Kleinsten-Jahres-Gedächtnis, sowie vollständige hochinteressante Enthüllungen über Spiritismus, Gedankenlesen, Bitten der Geister, Juwelschätze von Waldorf, geheimnisvolle Koffer, Keilsteinfestungen, Blumenmedium usw. Sämtliche Experimente werden in hellerleuchteter Saale durchgeführt. Land und Rey zeichnen sich vor anderen Antispirituisten durch die Vielseitigkeit und humorvolle Weise ihrer Enthüllungen aus. Mittels vielfacher fast primitiver Apparate zeigen sie, wie leichtgläubige Gemüter durch Illuzien Verführer, Blumenrapporte und anderen modernen Schwindel getäuscht werden können und bieten für jeden etwas, für die Klagen Erhellung und für die, welche bisher noch spiritistische Klänge hören, Aufklärung. Die Séance findet am Dienstag, den 4. Februar, 8 Uhr abends, im Hofsaal des Rosengartens statt. Es wird nur eine Vorstellung gegeben.

Neuer Zugzug. Im Sommerfahrplan wird ein neuer Zugzug der Altona-Expreß, verkehren aus Bremen — Hamburg mit dem Mittelmeer verbinden. Auf Verlangen des hiesigen Verkehrsvereins war Aussicht vorhanden, daß der neu zu bildende Zug über unsere Stadt geleitet wird. Demgegenüber hat die Direktion der Internationalen Schiffs- und Gesellschaft dem Verein zugesichert, daß sie anlässlich der Eisenbahn-Konferenz im Herbst 1900 dessen Wunsch empfehlend vorbringen wolle. Leider erfolgte späterhin die Nachricht, daß auch die Verkehrsverhältnisse die Leitung über Mannheim nicht durchzuführen gewillt sei. Wie die „Pff. Ztg.“ in den letzten Tagen meldete, soll der Zug über Köln-Bad-Baden-Mainz-Worms-Ludwigshafen-Strasbourg nach dem Süden verkehren. In Genuß der Städte Worms und Ludwigshafen wird also die größte badi- sche

ang zuzug: München mit seinen 550 000 Einwohnern von durchschnittlich sehr mäßiger Wohlhabenheit ist nicht kapitalstark genug, um drei große, auf höhere Eintrittspreise gestellte Konzertunternehmungen, nämlich die Akademie, die Kaim- und die Wagnerkonzerte ausreichen zu können. Sie werden sehen, daß im bevorstehenden Winter sowohl der Besuch der Kaim, als der der Wagnerkonzerte behauerlicherweise erheblich zu wünschen übrig lassen wird. Der Verkauf der Dinge hat mir Recht gegeben. — Waren wir nicht im lieben Deutschland mit den schönen Gesinnungen und den ungeschätzten Taten, sondern in Amerika, England, Frankreich, Italien; dann würde ein Mann von der Bedeutung Hans Wagners längst der Notwendigkeit entbehren sein, sich mit irgendwelcher Stellung herumzuschieben, vielmehr im Genuß eines anständigen Gehalts sorgenlos seinem Schaffen leben können. Ich meine auch: Gedanken, die Verhöhen überwand, könnte Wagner gleichermaßen lassen.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Tasso.

Es ist nicht leicht, sich mit Wierles Tasso kritisch auseinanderzusetzen. Ist, wenn ich recht sah, auch dem Publikum nicht leicht geworden. Das Urteil blieb unsicher, fragte... Der übliche Schlussapostroph des Gastes Paul Wiede. Galt er dem Tasso Wierles auch? Redlich habe ich mich bemüht, seinen Tasso mir so zurechtzulegen, wie er ihn sah, empfand, wollte. Aber es blieben Fragen, Zweifel.

Eigene Psychologie des Schauspielers, gewiß. Eigentümlich die Dichtung Grundlage eigener schöpferischer Entfaltung. Aber Willkürlichkeiten, Verschlebung des Wesens?

Ist es nicht, daß in Wierles nachwärtige das Erlebnis des Brand, des Altes oder Nichts-Zealisten? Man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, daß der Brand dieses Schauspielers stärkstes, überstarkes künstlerisch-psychologisches Erlebnis war und nun vordringt.

Ich sehe den Tasso gewiß nicht, wie der Primaner einst ihn sah und die höhere Lektüre wohl heute noch sieht, den schänen, einherwandelnden Idealisten mit dem Lorbeer um die wunderbar filigranen Boden und den großen, unwahrscheinlich schänen Augen. Der Zabel, den ich gestern zufällig

Stadt mit ihren 180 000 Einwohnern, welche ohne Zweifel dem neuen Zug viele Passagiere abgeben würde, umgangen. Es ist dies aber umso auffälliger, da der Rheinische Verkehr mit anderen erfrischlichen Verbindungen über Mannheim geleitet wird und seiner große Schlußverbindungen von Frankfurt über Mannheim-Ludwigshafen-Strasbourg verkehren. Warum wird also dießmal der Kurs anders gelegt und dem Kanal gedegten Wunsch der Mannheimer Bevölkerung noch einem Zugzug gegen den Kopf geschoben? Wie wir hören, hat der Verkehrs-Verein sofort energische Stellung gegen die Zugführung genommen und Stadtrat sowie Handelskammer um Unterstützung gebeten. Den vereinten Kräften wird vielleicht ein Erfolg zuschreiben sein — heftlich heißt es nicht auch fernerhin in untröstliche Zugzüge — Mannheim hinten!

Vogelzug. Die in unserer Gegend infolge der gewerksmäßigen Vogelzucht immer bedeutender in die Erscheinung tretende Abnahme der wilden Singvögel gab einen großen Anstoß hiesiger Vogelzuchtvereine, diesem Unwesen Einhalt zu gebieten durch Gründung eines „Schutz- und Pflegevereins einheimischer Singvögel“. Der Verein hält am nächsten Sonntag, 2. Februar, präzis 11 Uhr vormittags im Saale der Restauration Nischelstraße 23, eine Versammlung ab, zu der Vogelzuchtvereine und sonstige Interessenten hiermit freundlich eingeladen werden.

Berittene Gendarmerie. Wie die „Freie Zeitung“ hört ist beantragt, auch nach Freiburg berittene Gendarmerie zu legen, die bisher nur in Karlsruhe und Mannheim stationiert ist. Sie besteht im ganzen aus 3 Wachtmeistern und 8 Mann, wovon 1 Wachtmeister und 3 Mann in Karlsruhe und 1 Wachtmeister mit 3 Mann in Mannheim stationiert sind. Es ist nun beantragt, 2 Mann von Karlsruhe nach Freiburg zu versetzen. Sehr wahrscheinlich wird dem Antrage stattgegeben werden, wenn auch die endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Verlegung soll auf den 1. Mai erfolgen. Eine Vernehmung der im Jahre 1890 in Baden eingeführten berittenen Gendarmerie ist also nicht beschädigt. Karlsruhe und Mannheim würden dann je einen Wachtmeister und drei Mann, Freiburg zwei Mann haben.

Züchtung Kugelschiff. Auf der Dillstrasse zwischen Ebenloben und Kaimmühle wurde Mittwoch nachmittags ein Kugelschiff von hier, von seinem Kugelschiff, auf dem zwei gefüllte Strohfüße geladen waren, überfahren. Der Bedenkenwerte war sofort tot.

Polizeibericht vom 3.

Seibtschuld: Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat sich ein noch unbekannter Urheber, wahrscheinlich aber infolge Schwermuts, ein versch. Nachwächler aus Müllingen, wohnt hier, in seiner Wohnung (Kleinestr.) erschlagen.

Tot aufgefunden wurde heute morgen in seinem Bett ein Dienstmädchen in einem Hause in F 2. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern nachmittags 5 1/2 Uhr auf der sog. Jungbühnenstrasse zwischen G und H 3 und 4 zwischen einem einspännigen Viktoriawagen, der mit zwei Herren besetzt war, und einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Der Viktoriawagen mit seinen Insassen wurde umgeworfen und einer der Passagiere leicht verletzt.

Ein Lebensbrand entstand am 29. ds. Mts. nachts 12 1/2 Uhr im Hause L 12, 8, wodurch ein Gehirns- und Materialden von etwa 100 Mark entstand. Das Feuer konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Sport.

Schwimmklub „Salzander“. In dem am Sonntag, den 2. Februar d. J. in Ortst. stattfindenden Nationalen Schwimmfest des Schwimmvereins „Reptan“ beteiligte sich der Klub sein bekanntes Mitglied Fritz Beckenbach zu drei Wettläufen, nämlich Juniorschwimmrennen, Hochschwimmen und Seniorschwimmen gemischt. Man darf gespannt sein, wie Beckenbach die einheimischen Herren in den zwei ersten Konkurrenzen vertreten wird, da er sich auf diesen Gebieten bisher noch nicht betätigt hat. Im Seniorschwimmen dagegen dürfte er, durch regelmäßiges Wintertraining gegenwärtig in vorzüglicher Form, ein leichtes Spiel haben.

Gordon-Bennett-Memorial der Lütte. Die diesjährige Veranstaltung ist auf den 18. Oktober anberaumt und wird von der auffing; ich hätte mir den Tasso idealer gedacht, gehört zum alten Elfen.

Ich denke mir den Tasso durchaus wirklich, garnicht auf den Wolken spazierend, sondern auf der Erde gehend. Goethe mußte doch hier wohl ein seiner Beobachter der Wirklichkeit, ein Psycholog sondersgleichen sein, wo er des Herrn Staatsministers von Goethe reizbare diätetische Pläne zum Gegenstande eines dramatischen Gedichtes machte.

Aber freilich, ich denke mir den Tasso in seiner Wirklichkeit feinerbiger, sensibler, unausgesprochen in den allzu feinen Vibrationen seines Seelenlebens. Wierles Tasso hat ganz das edle, gelingerte Selbstbewußtsein des achtgläubigen Dichters, aber ohne jene argwöhnische und durch die Dichtung hin sich krankhaft steigende Reizbarkeit. Tasso möchte man sagen, sein argwöhnisches, nichttrauisches Selbstbewußtsein ist zu gesund. Ist es nicht mehr die Empfindlichkeit des ge-kränkten Latenteischen, als des bloßen Seelenmenschen, der so sein, empfindlich und schon ist, daß er bei der leichten Berührung zusammensinkt und man jeden einzelnen Nerv leiden und krank sein sieht? Man wolle mich nicht falsch verstehen, ich möchte als Tasso keinen interessanten pathologischen Fall, keine Verdenstudie für medizinische Interessenten auf die Bühne gebracht wissen, aber doch einen Menschen, dessen zartes, überzartes, reizbares Seelenleben durch alle Bewegungen, durch den Wind, durch das unruhige Juden des Mundes, die ganze Körperlichkeit und ihre Krüppelungen despotisch sich unterordnet. Der Mensch, der nur noch aus Seele besteht, kein Gegengewicht in Muskeln und Willen gegen die Schwankungen dieses zartesten Instrumentes hat. Wierles ist vielleicht eine zu frivole, festgeschlossene, starke Natur, um ganz in Seele aufgehen zu können. Wird der genial-Beobachter des wissenschaftlichen Brand auch ein gleich-generaler Verkörperer der feinsten, feinsten, empfindlichsten diätetischen Gestalt sein können und sein müssen?

Wierles ist ein großer Künstler der Sprache und der eindringendsten feinsten Analyse, einer der großen diätetischen Forscher der Bühne, der Schauspieler des schöpferischen Gedankens, der menschenvergessenen Phantasie. Es ist wunderbar, den Monologen des Tasso in seiner Sprache zu lauschen, sah ihre Seele, ihre schmerzlichen Reflexionen, ihre wunde

Zugler Gassenhändler bei Berlin aus ihren Anfängen nehmen. Bekanntlich ist der Deutsche Luftschiffverband in diesem Jahre veranlaßt. Bis zum 20. Juli müssen die Ballonfahrer bestimmt sein. Bis zum 28. Januar lagen Meldungen von je drei deutschen, französischen und belgischen Ballons vor.

A.S.O. Ein drittes Sechstage-Memorial wurde kürzlich in den Vereinigten Staaten beendet. Konrad Gitt bildete den Schauspieler der sechsstägigen Fohrerer, die an die Fahrer allerdings nicht die Anforderungen stellte, wie die bisherigen Rennen dieser Art, da nur 8 Stunden täglich gefahren wurde. Als Sieger ging schließlich das amerikanische Paar Lawson-Moran hervor, die im Rennen nur mit einer knappen Ablänge vor Dogler-Rost erbeten. Die Sieger legten in den 48 Stunden 965 engl. Meilen, das sind rund 1600 Kilometer, zurück. Dogler und Moran erbeten seiner Zeit im New Yorker Sechstage-Memorial auf dem zweiten Platz hinter den Siegern, dem Deutschen Mütt und dem Holländer Etol.

A.S.O. Das Goldene Rad von Marseille fiel dem bekannten Franzosen Guignard, der 65 Km. 400 Mtr. in der Stunde zurücklegte. Sein Landsmann Duffot belegte den zweiten, der deutsche Stecher Salzmann den dritten Platz. Der Zweite-Preis — benannt nach dem erfolgreichen deutschen Rennfahrer Fritz Theile — sicherte sich Davoifoux vor Borrain und Collin.

Internationale Motorbootregatta auf dem Bodensee. Der „Motor-Yacht-Club Deutschland“, Sitz in Berlin, beschließt nächsten Sommer Anfangs August eine mehrstägige Motorboot-Regatta auf dem Bodensee zu veranstalten, wie sie früher nur in Kiel und im vorigen Sommer auf dem Rhein bei Mannheim abgehalten wurden.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Höhepunkt in unseren Hochlingsbergengängen bilden die Rosengarten-Maskenbälle! Das werden wir nicht nur die Mannheimer, sondern auch die zahlreich anwesenden Gäste, mögen sie aus Karlsruhe, Heidelberg oder der Pflz herbeigeht sein, zugeben. Da steht die Stadt keine Mühe und Arbeit, ihre prächtigsten Räume in Festesglanz erschließen zu lassen. Die Damen sind seit Wochen in emsiger Tätigkeit, um die hochglänzende Gesellschaft mit neuen Kostümen zu überreichen und da wollten die Mannheimer Bürger die kleine Unbequemlichkeit scheuen, sich in ihrem festlichen Kleide zu präsentieren? Nein, Herr Einsender im Freitagsabendblatt, das kann Ihr leichtes Wort nicht sein! Der Gedrud zu Fischenbegängnissen und feierlichem Ernst, der Prosk zu Festlichkeiten und festlichem Tanz. Wer würde es auch mit Ihnen vorziehen, den warmen Gedrud mit dem lustigen Prosk zu vertauschen, wenn er sich im überfüllten Nibelungenkale in den Armen Terpsichorens wagt!

In dem Vorschlag, auch für die Herren Maskenzug einzuführen, wäre ich wirklich gespannt, die Vertreterinnen des höheren Geschlechts zu hören. Ich für meinen Teil glaube, daß damit den Leiden schon sie und da sich bemerkbar machenden Auswüchsen unseres Hochlingsstrebens Tür und Tor geöffnet würde. Schließlich bleibt mir noch ein Punkt zu erwähnen. Der wäre doch, da der Herr Einsender gegen den allgemeinen Maskenzug nichts einzuwenden hat, bei ihm imsonderer Weise die finanzielle Seite nicht die Triebfeder seines Rufes nach gleichem Recht für Alle sein kann. Denn, ob ich mir einen dem Rosenkranz entsprechenden schönen Maskenzug oder einen andern leibe bezw. anschaffe, dürfte sich im Kostenpunkte doch wohl gleich bleiben oder allenfalls die Differenz einer guten Flasche Wein ausmachen, deren ich dem Herrn Einsender am 1. Februar noch viele empfehle als Leibe-Trunk, der ihm den lieben Gedrud den gesten mache. Carl.

Aus dem Großherzogtum.

Sandhofen, W. Jan. Man schreibt uns: Ihre jüngsten Mitteilungen von hier leiden an Einseitigkeit und Nebenreibungen; die Gemeinde- und Schulverhältnisse liegen wesentlich anders und günstiger, als es nach diesen Mitteilungen scheinen möchte. Wie überall, so wird auch hier goß, besonders von der Opposition, aber keineswegs herrikt hier eine allgemeine Unzufriedenheit. Deshalb ist auch die Befürchtung nach einer Eingemeindung nach Mannheim nicht laudberlich groß. Bei der Gemeindevertretung ist seit Jahr und Tag von einem Bedürfnis der Eingemeindung, ersichtlich nicht die Rede gewesen und in der Bürgerchaft bebet, abgesehen von ein paar

Gedankenschwärze durch ihn geben zu lassen. Wir fühlen den Tasso, aber leben wir ihn auch?

Der Schluss natürlich groß, überwältigend. Gewaltige Stürme aufgewühlten Seelenmeeres. Nur ein großer Darsteller und ein starkes künstlerisches Temperament kann die Wogen so aufspeichern, den Schmerz des Mannes und seine Erlösung in Melodie und Rede so mächtig durch die Herzen schüttern lassen.

Edelmann gab einen in der Ausgezeichnetheit und Ruhe des Charakters treffliche Anlaß, doch zu die vertehende Güte und Gelassenheit des Mannes recht hervorzuheben, soz er ihm etwas von seiner männlichen Arbeit und Bestimmtheit ab, Abhler war ein angenehmer Klison, von vornehmer Sicherheit. Hl. Vlenkenfeld gab eine glänzende jugendliche Weltbans der Renaissancezeit, im allgemeinen trümt man sich die Brandbannen der Dichter der Renaissance in aller Idealität u. Geistesfreiheit ein wenig weniger, künstlerisch, weniger schmachtend. Früherin Brand erschien als Zauberer wie eine schöne sanfte leidende Madonna in Gestalt und Gestalt, zu der man gerne betet. Aber war ihre keine Traurigkeit und ihre sehen in die Kunst sich flüchtende Seelenhaftigkeit nicht doch miunter zu larmant, zu weichlich, wo sie nur weich zu sein brauchte?

Der Intendant hatte auch am Tasso seine neue Bühnenkunst veriaht. Er hatte viel Farbenreidigkeit und Prunk in fäheren Samtgängen, Appinen Blumenhalen u. dgl. in Geste geboten, große Portenrüsche vor allem und Kolossalitäten aller Art. Unstetlich gab es in mancher Szene prodiosse dekorative Wirkungen, ich nenne das flammende Rot des 3. Aktes, das rein mollrisch berachtet, wunderbar wirkte, folgelsch also von der Vorstellung der Szene. Die Grenzen der neuen Inszenierungskunst, die sehr eng sind, habe ich kürzlich angedeutet, in der Hauptsache wird sie nicht auf ergänzende dramatische, sondern auf mollrisch dekorative, lyrische Stimmungswirkungen hinonlaufen, für die Dr. Sagemann einschleichen das feine Gefühl des Künstlers beht. Für den Tasso mögen die einfache, von der Wirklichkeit abstrahierenden Linien und Formen der neuen Szene noch am sichersten den künstlerisch zusammenstimmenden Hintergrund von festlichen Vorgängen abgeben, die fast lo gar nicht in eine bestimmte historisch figurierte Umwelt hineingefügt sind.

Leuten mit persönlichen Interessen, niemand von Eingemeindung. Was sollte auch unsere Bürgerchaft von der Eingemeindung gewinnen? Sollte sie einmal kommen, so ist es für uns sicher am besten, wenn Mannheim den ersten Schritt tun mag. Bisher ist es am besten, die Bürgerchaft bleibt für sich und damit Herr im Hause.

Schwelgen, 29. Jan. Im Wartsaal des hiesigen Bahnhofs wurde heute vormittag die 33. Kasse alte Ehefrau des Bahnarbeiters Christoph Freymüller, als sie mit dem 9 Uhr-Juge nach Heidelberg fahren wollte, in völliger Gesundheit von einem Herzschlage betroffen und war sofort tot.

na. Heidelberg, 29. Jan. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers hielt gestern Abend die Heidelberger Studentenchaft, Korporationen und freie Studentenschaft, einen Sommer in der festlich geschmückten Stadthalle ab. Außer den Deputierten der Universität und vielen Professoren waren auch Vertreter der Stadt und des Offizierskorps anwesend. Auch Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar lag an der Ehrentribüne. Den Ballon zierte ein reicher Damast. Die Kaiserrede hielt Herr stud. Illiger (Gustaphthaloe). Auf Großherzog Friedrich II. toastete Herr stud. Orth (Karlstrubensiedler), der nach einem warmen Nachruf auf den verstorbenen Großherzog den Lebensgang unseres jetzigen Fürsten schilderte. Interessanter mußte er von den Studienjahren 1876 bis Wintersemester 1877-78 zu berichten, die Friedrich II. in Heidelberg zubrachte. Als dritter Redner sprach Herr stud. Pfeiffer (Schubertstraße) auf die Gäste. Ihm dankte Herr Rektor Geh. Hofrat Zellmer. In feierlicher, begeisteter Rede schilderte dieser die unergieblichen Tage von 1870. Er studierte damals hier in Heidelberg und erzählt davon, wie am Tage der Kaiser Depesche die Studenten durch einen Zettel auf dem Kaiser Depesche u. Treitschke gebeten hätten, ihnen über die Bedeutung dieser Depesche etwas zu sagen. Da habe Treitschke gerufen: 'Ihr werdet jetzt in den Krieg gehen und was ihr zurückbringen werdet, ist das einzige Deutschland!' Mit jugendlicher Begeisterung schilderte er dann die Ereignisse der folgenden Tage. Man merkte ihm an, daß er in diesem Augenblicke jene Tage wiedererlebte. Er schloß mit den Worten: 'Dieses Glück werde ich nie vergessen und ich bin dem Schicksal dankbar, daß ich dies erleben durfte'. Sein Hoch galt der heutigen Jugend Deutschlands. In launiger Weise ehrte Geh. Rat Schroeter die anwesenden Damen durch eine Anrede, der er eine humorvolle Inszenierung des 'Hanshans' von Schiller zugrunde legte. Besonders gab er seiner Freude Ausdruck über die Anwesenheit zahlreicher Studentinnen. Dann ging der offizielle Teil zu Ende und unter dem Präsidium des Herrn Geh. Rats von Kaffhorn begann die Jubiläumssitzung. In herrlichen Worten gedachte dieser der Zeit, die er in Heidelberg verbracht habe, und gab seiner Trauer Ausdruck, daß er von hier scheiden müsse. Er versicherte aber, er werde in Wien, wo er nur Sonne für das nationale Deutschland eintreten. (Bravo!)

Heidelberg, 30. Jan. Ein Opfer des Eisgangs ist gestern nachmittag der glückliche Wilhelm Treiber von Neuenheim geworden. Der Junge wollte oberhalb der Friedrichsbrücke vom Ufer aus eine Brombeerrinde treibende Eisplatte erreichen, verlor hierbei aber das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Die Eisplatte ging bald über ihn hinweg und schloß ihn von der Oberfläche ab, so daß er sofort ertrinken mußte.

oc. Mosbach, 29. Jan. Der plötzliche Witterungswechsel, verbunden mit dem Ausbruch des Redars, hätte gestern Mittag in Winau heftige Opfer gefordert. Der 30jährige Schüler Adam Egermann war in Ausübung seines Berufs mit seinem Sohne zu nahe an eine Eisplatte geraten, die sich senkrecht gestellt hatte und dann auf den Boden fiel und den beiden Fischern ein unwillkürliches Bad bereitete. Es darf als ein Wunder bezeichnet werden, daß es bei dem Eisgang den Beiden gelang, sich durch Schwimmen zu retten.

Wiesloch, 29. Jan. Man schreibt der 'Wiesl. Ztg.': Von Interesse für die hiesige Einwohnerschaft, besonders aber für die hoffnungsvolle Jugend wird es sein, zu erfahren, daß gestern der frühere städtische Tagelöhner Josef Bärderer, der altbekannte 'Stadt-Seppel' in Sinshelm gestorben ist. Manche Jungen halten ihn schwer vermisst; denn der 'Seppel' gab ihnen immer eine willkommene Veranlassung zu Redereien u. dgl. Bis die Nachricht zu ihnen dringt, ruft 'Ihr guter Freund' vielleicht schon im kühnen Schrei der Erde. Er war ein 'Anifum' der 'Seppel', dessen besondere Gengart, große Fröhlichkeit und Redseligkeit uns allen unauflöslich in dem Gedächtnis haften wird. Es ist nur schade, daß seine originale Persönlichkeit nicht im Wilde festgehalten wird, ähnlich wie seinerzeit der Dienstmann Rud in Heidelberg.

oc. Karlsruhe, 29. Jan. In dem Verleumdungsprozeß des Fräulein Olga Kollitor gegen den Chefredakteur der 'Badischen Presse', Albert Herzog, ist nunmehr der Termin der Hauptverhandlung vor der 4. Strafkammer Karlsruhe auf Donnerstag, den 27. Februar angesetzt. Gleichzeitig ist mit diesem Prozeß ein Verfahren gegen den Redakteur des in Ettlingen erscheinenden Blattes 'Badischer Landmann', Albert Graf, verbunden.

Konstanz, 29. Jan. Ratsschreiber Arnold von Hornberg, welcher nach Unterdrückung von über 4000 M. Klüftung ging, wurde in einem hiesigen Restaurant verhaftet. L. hat u. a. auch Gelder des Militärveteranen-Vereins Hornberg, dessen Kassierer er war, veruntrent.

Platz, Kassen und Umebung.

St. Ingbert, 29. Jan. Nach dem Vorgange von hier fanden im ganzen Gau Freireisermomente gegen die Bierpreis-Erhöhung statt, so in Ensdheim, Wilsbach, Schweiler, Omerzhelm, Nohrdorf usw. Ueberall wurde die hier angenommene Resolution — zwei Monate kein Bier zu erhöhten Preisen zu trinken — angenommen. Es sieht demnach ein Bierkrieg in Aussicht, auf dessen Ausgang man gespannt sein kann.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

o. Ganaigheim bei Wingen, 31. Jan. (Widderstelegr.) Heiter oben gegen 9 Uhr ereignete sich oberhalb der hiesigen Station ein Eisenbahnunglück. Zwei Güterzüge, der eine von Weins, der andere von Kreuznach kommend, stießen zusammen. Im ganzen wurden 7 Wagen zerstört. Ein Hülfswagen mit 70 Mann ging gestern Abend sofort nach der Unfallstelle ab. Heute morgen ging ein Geräterwagen von Ingelshaus nach der Unfallstelle ab. Der Wasserbeschaden ist bedeutend. Der Verkehr ist nicht gestört, da die Hügel auf ein anderes Gleise übergeleitet werden. Verletzte sind keine aufgenommen, da ich solche durch frühzeitiges Abpringen retten konnte.

Sozialdemokratische Anträge im Reichstage. \* Berlin, 30. Jan. Im Reichstage brachten die Sozialdemokraten eine Resolution ein, die Regierung zu ersuchen, dem

Reichstag baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den nach Art und in Anlehnung an die Gewerbeverträge und Kaufmannsverträge Verträge zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis zwischen den Vorgesetzten und deren Arbeitgebern und zwischen den klandlichen Arbeitern und deren Arbeitgebern sowie aus dem Gesandeverhältnis eingerichtet werden. Ferner brachten die Sozialdemokraten eine Resolution ein, in der die Regierung ersucht wird, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den an der Herstellung von Zeitungen beteiligte Personen das Recht erlangen, ihr Zeugnis über Tatsachen zu verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt geworden sind. Ferner wurde von den Sozialdemokraten eine Resolution eingebracht, in der die Regierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem das Recht der Reichstagsabgeordneten, in Ansehung dessen, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut worden ist, das Zeugnis zu verweigern, ausdrücklich festgestellt wird, ein gleiches Recht für die Mitglieder eines Landtages oder einer Kammer eines aus Reichs gehörigen Staates und für die Mitglieder eines kommunalen Vertretungskörpers begründet und auch die Beschloßnahme von Angelegenheiten, die eine dieser Personen in dieser Eigenschaft erhalten, und von Aufzeichnungen, die sie in dieser Eigenschaft gemacht hat, unterliegt wird. Eine andere Resolution der Sozialdemokraten ersucht die Regierung, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine gleichmäßige Heranziehung aller Bevölkerungsklassen zum Dienste als Geschworene und Schöffen durch Gewährung von Tagelohnern aus den Mitteln der Bundesstaaten ermöglicht wird. Weiter von den Sozialdemokraten eingebrachte Resolutionen fordern Reform des Militär-Strafgerichts, tatsächliche Durchführung der Öffentlichkeit der Verhandlungen des Militärgerichts und Erhöhung der Leistungen für Getreite und Gemeine.

Aus den Parlamenten der Donaumonarchie.

\* Wien, 30. Jan. Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten in der ungarischen Delegation hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in der der Auswärtiger Bericht eine Besprechung genötigt wurde. In dem Bericht heißt es, der Ausschuss nimmt mit Verwunderung wahr, daß die zwischen den einzelnen Staaten bestehenden gegenseitigen Beziehungen zum großen Teile noch sehr unklar sind und daß die allgemeine auswärtige Lage ein viel trüblicheres Bild bietet. Er formuliert mit besonderer Freude, daß unsere Beziehungen zu Deutschland auch heute auf denselben sicheren Grundlageliegen, auf die sie den Verhältnissen seinerzeit gestellt haben, und vertraut, daß die Beziehungen auch in Zukunft keine Änderungen erfahren werden. Der Ausschuss konstatiert ferner mit Freude, daß es dem Auswärtigen Minister gelungen ist, unsere Beziehungen zu Italien länger zu gestalten und den Stoff, der zu Verständigungen Anlaß bieten könnte, zu verringern. Der Ausschuss billigt vollumfänglich die vom Minister des Innern gegenüber den Balkanstaaten inaugurierte Politik und hofft ferner, daß es gelingen werde, durch diese Politik sowohl die Türkei als auch die übrigen dortigen Staaten zu überzeugen, daß auch sie ein Interesse an dem Erfolg der auf die Festigung des Friedens gerichteten Aktion haben. Mit besonderer Zustimmung nimmt der Ausschuss seine Erklärung des Ministers des Innern entgegen, welche neuerdings betont, daß wie nach keinerlei Absichtserklärung auf der Balkanhalbinsel transakt. Der Ausschuss beglückwünscht den Minister des Innern, daß er zum ersten Male 'Rechtung und Mitleid' bezeichnet habe, durch die wir auf dem Balkan die uns durch die Natur angewiesene völkerverständliche Position einnehmen können.

Nochwelt und die Traktat.

\* London, 31. Jan. 'Daily Telegraph' meldet aus New-York, Noojeh herreite eine Politik an den Kongress vor, worin er die Traktat's heftig angreift und sie der Spekulation in Aktien beschuldigt.

Englisches Unterhaus.

\* London, 31. Jan. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Mr. Kama, die von den Sozialisten als Heilmittel gegen die Arbeitslosigkeit aufgestellte Forderung, daß alles öffentliches Eigentum sein soll, als Chimäre. Auch in einer Vorlesung könne eine Heilung nicht gefunden werden. Er habe die Heilung zugebilligt, daß im ganzen die Lage der arbeitenden Klassen in England besser sei als die dieser Klassen in anderen Ländern mit Schutzollern. Im Laufe der Debatte wurde auf das wirtschaftliche Leben in Deutschland hingewiesen und die dortige Lage für und gegen das Argument angeführt, daß durch die Schutzollern die Arbeitslosigkeit herabgemindert werde. Der Präsident der Lokalverwaltung Burns erklärte, er sehe keinen Grund für die von einem Redner angeführten Schlüssen und trüben Ansichten bezüglich der gegenwärtigen industriellen Lage Englands. Er bestritt, daß die Frage der Arbeitslosigkeit jeden Tag erörtert würde. Weiter bestritt Burns die Behauptung, daß die wirtschaftliche Lage in Berlin besser sei, als in London. Was die Lohn-, Gesundheits-, Mieth- und Unterkunftsverhältnisse anbelange, so sehe London besser da, als Berlin. Nachdem Redner noch auf verschiedene Maßnahmen hingewiesen hatte, welche die Regierung zur Verbesserung der Lage der Arbeiter bereits ergriffen hat, oder auszuführen beabsichtigt, wurde das von Mr. Donald beantragte Amendement mit 125 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Es wurde darauf die Beratung der Antwoitadresse auf die Thronrede vertagt. Zur Minderheit gehörten Mitglieder der Arbeiterpartei, Nationalisten und einige Unionisten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

\* Berlin, 31. Jan. Die verschiedenen Blätter melden, beabsichtigt die Reichsverwaltung, die sich schon seit längerer Zeit sehr ernstlich mit dem Gedanken beschäftigt, die Haftung der Automobilführer für die durch ihre Fahrten verursachten persönlichen und sachlichen Beschädigungen erheblich zu verschärfen, nunmehr baldigt mit einer reichsgerichtlichen Ordnung vorzugehen.

\* Berlin, 31. Jan. Der Herzog von Cumberland ist seit einigen Tagen erkrankt. Es handelt sich um einen Luftröhrenkatarrh und um ein schon seit längerer Zeit bestehendes Blasenleiden. Der Herzog liegt im 63. Lebensjahr.

\* Berlin, 31. Jan. Die Reichstagskommission für das Telephonensystem wird heute vormittag unter amtlicher Führung einen Ausflug nach Rauen zur Besichtigung der dortigen Telephonstation unternehmen.

\* Berlin, 31. Jan. Der Berliner Minderbruder, der Epileptiker Minow, darf nunmehr als überführt gelten.

\* Berlin, 31. Jan. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz Joseph hat gestern zum ersten Male am Todestage des Kronprinzen Rudolf den Besuch der Kapuzinerkruke unterlassen, da ihm dies sein Leibarzt wegen der kalten Temperatur in der Gruft verboten hatte.

\* Berlin, 31. Jan. Dem hiesigen badischen Gesandten, Graf Herzogheim, sind vom Kaiser die Brillanten zum Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

\* Berlin, 31. Jan. Der 'Vorwärts' behauptet, aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Neuwahlen zum preussischen Landtag nicht erst im Spätherbst, sondern bereits im Mai oder Juni stattfinden sollen. Damit sollte die Wahlkation nach Kräfte abgeklärt werden.

Sollte die Nachricht sich bestätigen, so würde sie auch in liberalen Kreisen großes Versehen erregen. Wo bleibt da die von Bülow versprochene Unparteilichkeit der Regierung? Einen besseren Dienst könnte sie den Konventionen garnicht erweisen. Diese Abfäzung der Kation wäre für sie wertvoller als das Aufbieten der Behördenapparaten für konventionale Wahlen. Wir hoffen, daß die Nachricht sich nicht bestätigt.

Von Tag zu Tag.

- Attentat auf einen Kassenboten. Dresden, 30. Jan. In dem Haus für den Dresdener Bauverein wurde heute vormittag ein Kassenbote des genannten Bau-Institutes von einem unbekanntem Mann überfallen und durch Schlag auf den Kopf betäubt, sowie die Geldkassette mit dem vollkommnen Betrag von 15000 Mark geraubt. Der Täter ist entkommen. Die Tat ist durch Vernehmung gebellt.

- Verhafteter Bestenbamb. Fern, 30. Jan. In Lugano wurde gestern ein nach Italien reisendes Bärchen verhaftet, das sich schon in Zürich durch verschwenderische Geldausgaben bemerkbar gemacht hatte. Es stellte sich dann heraus, daß der Mann ein Architekt namens Gendus aus Dresden ist, der von der Wiener Polizei wegen Unterschlagung von 12860 Kronen hinfriedlich verurteilt ist.

- Verurteilte Frauen. Gaudau, 29. Jan. Dem Klammeter erlitten am Dienstag hier zwei Frauen infolge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit. Eine 30jährige Arbeiterin verlor ihre abends damit beschäftigt, bei einem offenen Feuer zu sitzen zu schlafen. Dabei gerieten die Fäden und glühend auf die Kleider der Frau in Brand; bevor ihr Hilfe gebracht werden konnte, war sie von den Flammen umhüllt, und mit schweren Brandwunden bedeckt wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf ihren Geist aufgab. Eine bei ihrer verheirateten Tochter wohnhafte 30jährige Frau hatte, um sich zu erwärmen, in einem eisernen Kessel Holz in Brand gesetzt und daneben Platz genommen; durch heraufsteigende Runden wurde ihre Kleidung entzündet und die Greisin, die halb gelähmt ist, verbrannte unter entsetzlichen Qualen. Hilfe kam zu spät. (Gef. Ztg.)

- Schrecklicher Unglücksfall. Stuttgart, 31. Jan. In Wachsenhofen wurde das 10jährige Mädchen des Müllers Albrecht von der Trambahn erschlagen. Als ihr der Schädel zertrümmert. Die zu Hilfe eilende Mutter wurde mitgerissen und lebensgefährlich verwundet.

- Sittlichkeitsvergehen im Militärspital. Wagedburg, 31. Jan. Das Kriegsgeschicht beurteilte einen Sanitätsgeranten aus Halberstadt wegen unzüchtiger Handlungen, die er in neun Fällen an Kranken des Garnisonlazarets vorgenommen hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 4 Jahren Verlust und Ausstoßung aus dem Heere.

- Witterungsumschlag in Remort. Remort, 31. Jan. Die plötzliche hereinbrechende Kälte von -14 Grad Celsius in der Stadt und von -20 Grad in der Umgebung verursachte zahlreiche Todesfälle und schwere Leiden unter den Armen. Die öffentliche Wohltätigkeit ist infolge dieses Witterungsumschlages und infolge der Arbeitslosigkeit härter in Anspruch genommen, als seit vierzehn Jahren.

Volkswirtschaft.

Eine neue Petroleumpetroleumgesellschaft in Bayern. Die Oesterr. Ungar. Mineralöl-Produktions-Gesellschaft gründet in Nürnberg eine Tochtergesellschaft unter dem Namen Bayerische Oesterr. Ungar. Mineralöl-Produktions-Gesellschaft.

Lieferung von Waggons. Das Eisenbahnenkolonnat in Berlin ist beauftragt worden, wegen Herabnahme der Herstellung von weiteren 200 Kohlenwaggons und 500 offenen Waggons mit dem Werke, die zurzeit für die preussische Staatseisenbahnverwaltung beschäftigt sind, in Verhandlung zu treten. Die Auktion dieser Waggonen soll u. d. 'Wiesl. Ztg.' in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober d. J. erfolgen.

Die Verwaltung der Vereinsbank in Hamburg schlägt 9 Proz. (wie l. V.) Dividende für das Jahr 1907 vor.

Preiserhöhung. Die Fabrikanten norddeutscher Schokolade erhöhen die Preise um 2-4 Proz.

Weitere Oefter der amerikanischen Geldkrise. Aus Remort wird gemeldet: Zwei Filialen der Merchants and Traders Bank in der Remort City und zehn Filialen der Bank in Provinz sind gestern (30. Jan.) geschlossen worden.

Brüssel, 29. Jan. Leit-Dei. London: Best Disp. 50 1/2, Verkäufer, 5 Käufer, Januar 50 1/2, Verkäufer, 50 Käufer, Februar März-April 49 1/2, Verkäufer, 40 Käufer, Juli-August 47 1/2, Verkäufer, 40 Käufer, Sept.-Okt. 46 1/2, Verkäufer, 47 1/2, Best offer.

Wasserstandsberichte im Monat Januar.

Table with columns: Station, Datum (24, 25, 26, 29, 30, 31), and Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Waddel, Gänigen, etc.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Alfred Weischen; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rud. Schönlager; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Edw. Kjel; für den Interatentil und Geschäftliches: Franz Rixner. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Franz Müller.

Hyacinthen angepflanzten zu billigsten Preisen empfiehlt die Samenhandlung Fritz Liefhold, F 2, 9a.











Buntes Feuilleton.

Im Sinne des Cocain. Das erschütternde Bekenntnis eines Cocainfahigen, der seinen Namen nicht nennen will, sich aber zu seiner mahnenden Schilderung gedrängt fühlt, um andere vor dem Gebrauch dieses Narcotiums zu bewahren, geht einem weitverbreiteten englischen Blatte zu. Der anonyme Schreiber gesteht, daß viele seiner besten Bekannte, die die ganze zivilisierte Welt entzückt haben und erfreuen und in vielen Aufzügen vertheilt sind, unter dem Einfluß dieses Mittels erkrankten sind. „Aber ich fürchte“, fährt er fort, „daß ich gern unbekannt und am liebsten würde, wenn ich meinen Namen nicht mit solchen Preis erkaufen hätte. Nun ist's geschehen, helfen Sie mir, andere davon zu retten.“ Sein Bekenntnis lautet: Cocain! Buntlos, unauffällig stetig wachsend, hat sich der Gebrauch von Cocain in seiner unheilvoll giftigen Wirkung in Leben und Schicksal Tausender von Menschen eingebürgert, nicht nur in England, sondern auch in Indien und besonders bei den Amerikanern. In Indien hat dieses Döner einen solchen Umfang angenommen, daß die Regierung alle Anstrengungen macht, den Verkauf des Mittels einzuschränken und in weichen großen Quantitäten es in England gebracht wird, beweist der Umstand, daß erst der zwanzigste Boden eine Schiffsladung im Werte von 184 000 R. eingetroffen ist. Die langsam wirkende geringe Dosis von Cocain als Medizin ist seit langem bekannt und so wird das Mittel von den Ärzten mit bestem Erfolge verordnet. Aber die Vorschriften in England befehlen, daß der Apotheker von jedem Rezept eine Abschrift nehmen muß, um die Medizin herzustellen und das Rezept selbst wieder zu zerstören, nicht an den Arzt, sondern an den Patienten, dem es völlig frei steht, sich das Rezept wieder und wieder machen zu lassen. Das ist eine der ersten Ursachen. Eine kleine Einwirkung von Cocain tut Wunder, indem sie anregt und erfrischt; ein Mann, den Schmerzen peinigen, den große geistige oder körperliche Anstrengung zu ermaßen droht, findet sofortige Hilfe und Ruhe in diesem Mittel. Zuerst tritt diese glückliche Wirkung ein, wenn die Dosis klein ist. Bald muß er sie vergrößern oder ganz damit aufhören, wenn sie noch ihre guten Dienste tun soll, und doch die Wirkungen erleidet ihm als eine so leichte Sache, daß er sie gern noch auf einige Tage verschleift. Er hört also nicht auf und durch drei Monate hindurch er die Dosis. Er sieht brillant aus, seine Freunde wundern sich über die Höhe seines Lebensgefühls, über seine Lebhaftigkeit und den ungewöhnlichen Glanz seiner Unterhaltung, seinen unerschöpflichen Reichtum an geistreichen Bemerkungen. Sie erwidern, er ist nicht schlecht gut und doch ist er wieder schlagend noch hungrier; ja er hat das Gefühl dauernder Kraft und Jugend erwidert, er fühlt sich unsterblich, ein Genosse der Götter. Drei Monate! Er fühlt nicht die dunkle Wolke, die schon seinen Lebenslauf beschattet. Das kurze

und düsteren mühsame Aimen wird nicht beachtet, der rasende Puls, das pochende Herz beunruhigen ihn noch nicht, die unnatürlich blühenden und funkelnden Augen fallen ihm nicht auf, wenn er befragt in den Spiegel schaut. Der Cocain-Dämon hat ihn in seinen Krallen; oder er fühlt noch nicht die schauerliche Ermattung, er wundert keinen Fußes wech in der Luft denn auf Erden und die äußeren Dinge festher ihn nichts an. Drei Monate! Und noch nichts zeigt sich der Welt oder ihm selbst an, daß er einem Verderben zuschreitet, schlimmer, als wenn er schon zehnmal so lange ein Trunkensold wäre. Die Gefahren des Alkohols sind nichts gegen diese Zerstörung an Körper und Seele. Eines Morgens geht er aus, nachdem er seine gewöhnliche Dosis genommen hat, zu dieser Zeit schon eine recht ordentliche Portion. Zuerst fühlt er sich wohl und frisch, aber dann erkrankt er dumpf; er pfeift noch vor sich hin, er beruhigt sich, es sei ja weiter nichts — da plötzlich scheint sein Leben zu fluten, er fühlt sich in einer dumpfen Ohnmacht befallen, er kann kaum sehen, eine stumpfe Gefühllosigkeit scheint den Körper abzuwärt und in einer wahnwitzigen Angst taumelt er nach Hause, um sich durch eine neue Dosis Kraft, Ruhe und Frieden zu schaffen, und dann ist alles wieder gut; er schreitet wieder leicht und frei und ahnt nicht, was entsetzlich näher schleicht. Sechs Monate! Da kommt eine Nacht, eine dunkle grauenvolle Nacht, in der er nicht so ruhig schlief wie bisher, sondern ein wahnwitziges Entsetzen über sich an seine Brust gefühlt. Sein Zimmer ist mit schredlichen Gestalten gefüllt, mit Ausgeburten seiner jagenden Phantasie; sein Herz steht still und dann schlägt es in wilder Hast. Das Grauen des Todes greift ihn an und sein geistlicher Anwandler, ein lebender, atember, im Drogen klopfender Gesauer leidet auf ihm die qualvolle Strafe. Im Morgengrauen wird ihm besser, die entsetzlichen Schmerzen verdrängen, sein Geist ist völlig klar, er fühlt sich wohl und gesund und die Dosis Cocain tut wieder Wunder. Bis von neuem die Dämonen des Grauens über ihn herfallen und aus ihm einen zitternden bleichen Schatten machen, der Arter größtlichen Gewalt machtlos ausgeliefert ist. Sieben Monate! Noch hält ihn das Gift anrecht und noch ist es nicht zu spät. Wenn er nun noch zu sich sagt: „Niemals mehr“, und sich den Händen eines guten Arztes überantwortet, dann kann er noch zurückgerufen werden von dem Abgrund des Wahnsinns, dem er zuzumutet, bevor er werden vor der völligen Auslieferung an seine inneren Peiniger. Er wird wieder ein Mensch werden mit einer Seele.

und die Dosis Cocain tut wieder Wunder. Bis von neuem die Dämonen des Grauens über ihn herfallen und aus ihm einen zitternden bleichen Schatten machen, der Arter größtlichen Gewalt machtlos ausgeliefert ist. Sieben Monate! Noch hält ihn das Gift anrecht und noch ist es nicht zu spät. Wenn er nun noch zu sich sagt: „Niemals mehr“, und sich den Händen eines guten Arztes überantwortet, dann kann er noch zurückgerufen werden von dem Abgrund des Wahnsinns, dem er zuzumutet, bevor er werden vor der völligen Auslieferung an seine inneren Peiniger. Er wird wieder ein Mensch werden mit einer Seele.

Die Schule der Tierhändler. Aus Paris wird berichtet: Das Institut für zoologische Biologie, das von dem dem Staat für das Naturgeschichtliche Museum ausgedienten Geldern erhalten wird, hat jetzt einen interessanten Entschluß gefaßt: Die Eröffnung einer Spezialschule für Tierhändler. Der Lehrkörper dieser eigenartigen Anstalt wird sich aus Gelehrten zusammensetzen und aus ehemaligen Tierhändlern, die ehemals in Zirkussen und Menagerien ihren Beruf ausgeübt haben. Vögel, Tiger, Löwen, Wölfe und andere Vierfüßler aus dem antiken, den zoologischen Garten sollen in dieser Schule gelehrt werden, wo man sich bemühen wird, sie durch rein physische Vereinfachung unter Vermeidung jeder äußeren Gewalt abzurichten.

Stellen finden. Selbständige Schneiderin bei hohem Lohn sofort oder später gesucht. 57244. 2 Arbeiterinnen per 1. oder 15. Februar gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. 2 Fräulein in Kurz-Weiß und Holzpapier gesucht. Posten im Hause gute Bezahlung. 57272.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

2 Arbeiterinnen per 1. oder 15. Februar gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Fräulein in Kurz-Weiß und Holzpapier gesucht. Posten im Hause gute Bezahlung. 57272.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250. Näheres. 57250.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250. Näheres. 57250.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250. Näheres. 57250.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250. Näheres. 57250.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250. Näheres. 57250.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250. Näheres. 57250.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250. Näheres. 57250.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250. Näheres. 57250.

Lehrmädchen. Lehrmädchen gegen lof. Vergütung gesucht. Geschw. Frank Nachf., 57271. Stellen suchen. Verheirateter Mann 35 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht. Vertrauens-Posten. Mädchen welche das Maschinenkochen können oder wollen, finden für 57250.

S 6, 16. Taden mit Wohnung oder Bureau dazu. Magazin ca. 300 Qm in 3 Stockwerken mit Waaren-Aufzug, ca. 90 Qm Lagerplatz im Seitenbau mit Rollbahn von der Straße ganz oder geteilt per 1. April zu verm. Näh. Lamenstraße 5, port. 55551.

Neubau R 2, 5. Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, W.C., etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres durch oder 54908. K 1, 5b. 4 St., 5 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April zu vermieten. Näheres bei K. 1, Sa., 2. Stock. 54910.

Luisenring 19. Elegantes Doppelzimmer, 3-6 Zimmer mit allem Zubehör per April zu vermieten. Näheres Luisenring 18, 2. Stock. 55663.

Waldparkstr. 26. 4 Zimmer, Bad etc. und vollst. Hausverwaltung per 1. April zu verm. Näheres von 2-5 Uhr 2. Stock links. 57029.

D 2, 14. 3 Z. l. groß gut möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. 56258. D 3, 2. 2 Z. l. gut möbl. Zimmer in d. 17242. D 6, 4. 1 u. 2 Z. l. mit guter Besch. in d. 57200.

Freitag  
Samstag

# Extra-Angebot

Freitag  
Samstag

# Lebensmittel.

2 Pfd. ff. Melangenmarmelade	85 Pfg.	1 Kiste goldgelbe Sprotten	85 Pfg.
1 Pfd. getr. Smyrna-Birnen		1 franz. Camembert	85 Pfg.
1 Pfd.-Dose junge Sojabohnen		1 Dose feinste Oelsardinen	85 Pfg.
1/2 Pfd. Ringäpfel amerik.	85 Pfg.	1/2 Pfd. geräucherten fetten Lachs	85 Pfg.
1/4 Pfd. entsteinte Pfämen		1 Glas rheinischen Tafelsenf	
1/4 Pfd. Apriosen oder Nectarinen		1/2 Fl. Cognac oder Tafellikör	85 Pfg.
2 Pfd.-Dose jg. Schnitt- od. Brechbohnen	85 Pfg.	1 westf. Pampelnickel	85 Pfg.
2 Pfd.-Dose junge Suppenerbisen		1/2 Pfd. Holländer od. Tilsiter Käse	85 Pfg.
1 Pfd.-Dose Suppenspargel		1 Tub. A. chovy-Pas' od. Sardellenbutter	85 Pfg.
3 Pfund Tafeläpfel	85 Pfg.	1 Camembert od. 1/2 Emmenhaler	
1 Pfund franz. Walnüsse		1 Pfund Gemüse-Nudeln	85 Pfg.
1 Pfund Maccaroni	85 Pfg.	1 Pfund gemischtes Obst	85 Pfg.
1 Pfund gemischtes Obst		1 Pfd. neue Linsee oder 1 Pfd. Tafelreis	85 Pfg.
1/2 Pfund gem. neue Grünkern	85 Pfg.	1 Glas garanti. rein Bienenhonig	85 Pfg.
1/2 Pfund Lyonerwurst		1 Kiste ff. carboly Tafelfeigen	85 Pfg.
1/2 Pfund Frankfurter Leberwurst	85 Pfg.	1 Paar Frankf. Würste	85 Pfg.
1 Paar Wienerwürste		1/2 Pfund Thür. Rotwurst	85 Pfg.
1/2 Pfund Westf. Mettwurst	85 Pfg.	1/2 Pfund Leberwurst	
1/2 Pfund Dürfleisch		2 Paar Landjäger	85 Pfg.
5 Stück Savelatwürstchen	85 Pfg.	2 Paar Frankfurt. Würstchen	85 Pfg.
1/2 Pfund Frankfurter Leberwurst		1/2 Pfd. Westf. Blockwurst	85 Pfg.
2 Pfd. frisch ges. Schweinsfüsse	85 Pfg.	1/2 Pfund Haller Leberwurst	85 Pfg.
1 Pfd. hausgem. Leber- u. Griebenwurst		10 Stück Zitronen	85 Pfg.
1 Paar Landjäger	85 Pfg.	10 Stück Blutorangen	85 Pfg.
1 Pfd. Lyonerwurst		1/2 Pfd. roher od. gekochter Schinken	85 Pfg.
2 Pfd.-Dose jg. Brech- od. Schnittbohnen	85 Pfg.	1 frischen westf. Pampelnickel	85 Pfg.
5 Pfd. neue Maltkartoffel			

# Herm. Schmoller & Co.

## Zahn-Atelier Beisser

S 1, 1 Breitestrasse S 1, 1

Garantiert tadellos passende Gebisse.

Habe mich hier als 77058

### Rechtsanwalt

Mein Büro befindet sich P 7, 18, Heidelbergerstrasse.

Dr. Rudolf Marck

### Ateliers für Damenschneiderei

mit besten Kunden, die Arbeit mit eigener Hand zu machen wollen. Röntgenstrahl, Hoher Rücken, 3097 Kornettfabrik, Kuzina, Dresden A. 21.

## Hochfeine Süssrahm-Tafelbutter

garantiert täglich frisch empfiehlt

in Post- u. Bahnsendungen

Gotth. Lieb Karlsruhe i. Baden

7112 Waldhornstrasse.

NB. Probesendung zum billigsten Tagespreise; an Unbekannte unter Nachnahme.



**Gelegenheitskauf!**

von der Konkursverwaltung habe ich das gesamte Warenlager des Schneiders Julius Heemann künftlich übernommen und offeriere ich hochfeine grösstenteils englische Herrenanzugsstoffe, Ueberzieherstoffe, Hosen und Fantasie-Westen zu sehr billigen Preisen. 74038

**August Weiss.**

E 1, 10 E 1, 10

### Stellen finden

Gegen hohe Provision  
**Vertreter** zum Verkauf von...  
Tägl. 20 Mk. u. mehr...  
Wohlfelder, Ludwigshafen

**Uchsendreher**  
Wohlfelder, Ludwigshafen

**1 Hausbursche**  
Café Windsor, O 5.

**Gandshuhe**  
E 1, 10

**Strümpfe**  
E 1, 10

**Verkäuferin**  
E 1, 10

**Kindergärtnerin**  
E 1, 10

**Wohnstube**  
E 1, 10

**frische Fleischpastetchen**  
per Stück 15 Pfg., sowie 77059  
**prima Aufschnitt**  
Filiale: August Schneider  
K 4, 8-9 (rühn Georg Haus),  
Filialleiter: Ludwig Gae.

**Trauerbriefe**  
Dr. G. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

**Haasenstein & Vogler AG**  
Stenotypistin Gesucht.  
Tüchtige Herren

**Geldverkehr**  
**Geld!** Beleihung  
L. Eschert, Aukt. onator U 6, 4.

**Verkauf.**  
Sellen günstige Gelegenheit

**Stellen finden.**  
Wir suchen für die Abteilungen  
Corset  
Puh  
Konfektion  
Spitzen u. Besätze  
Handschuhe  
Herrenartikel  
Herm. Schmoller & Co.

**Mietgesuche.**  
Im Mittelpunkt der Stadt

**Zu vermieten**  
**Fabrikantwesen**  
Färberei Meier, Neustadt a. S.